FESTSCHRIFT

ZU DEM

FUNFZIGJÄHRIGEN JUBILÄUM

DER

KÖNIGSTÄDTISCHEN REALSCHULE
ZU BERLIN

VERÖFFENTLICHT

VON DEM

LEHRERKOLLEGIUM DER ANSTALT.

BERLIN
WINCKELMANN & SÖHNE.
1882.

INHALT.

Seite

EIN BEITRAG

ZUR

UNTERSUCHUNG DER QUELLENBENUTZUNG BEI DIODOR.

VON

E. EVERS.

Bei einer Besprechung von A. Wiedemanns Geschichte Aegyptens u. s. w.[1]) hatte ich mich kurz über einige neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Quellenforschung über Diodors Geschichtswerk geäussert in der Hoffnung, baldigst auf diese Frage ausführlicher zurückkommen zu können. Da sich mir hierzu jetzt die Gelegenheit geboten hat, so ist es meine Absicht, zunächst meine abweichende Meinung über die Verarbeitung der Quellen in Buch I zu motivieren, sodann im Zusammenhang hiermit die allgemeinere Frage zu beleuchten, wie Diodor gearbeitet hat.

Heyne hat in der Abhandlung „De Fontibus historiae Diodori"[2]) die Meinung ausgesprochen, dass das I. Buch aus den verschiedensten Bestandteilen zusammengesetzt sei, ohne indes irgendwie bindende Beweise hierfür vorzubringen. In dem historischen Teile (c. 43—68), den wir weiter unten namentlich aus diesem Buche herauszugreifen beschlossen haben, folge er einem Schriftsteller, welcher von Herodot ganz verschieden sei, und zwar einem solchen, welcher pragmatische Geschichte schreiben wollte.[3])

Neuerdings ist die Frage von verschiedenen Seiten behandelt und in ganz verschiedener Weise beantwortet worden, ein Beweis dafür, dass die Beantwortung der aufgeworfenen Fragen für das erste Buch in der That eine nicht so ganz einfache ist.

Bauer[4]) meint, dass für die historischen Partieen nur an einzelnen Stellen Herodots zweites Buch von Diodor direkt benutzt sei. Die

---

[1]) Mitteilungen aus der histor. Litteratur Jhrg. IX, Heft 2, S. 97 ff.

[2]) Commentat. Soc. Gotting. 1782. Vol. V p. 89 ff., abgedruckt in der Dindorfschen Ausgabe Diodors Vol. I u. Vol. II.

[3]) Vgl. Diodor ed. Dindorf. Vol. I p. LXV.

[4]) Die Benutzung Herodots durch Ephorus bei Diodor Jhrb. f. class. Phil. Supplementbd. X S. 281 ff.; auch als Separatabdruck bei Teubner in Leipzig 1879 erschienen.

Art der Arbeit Diodors sei hier eine ganz andere als in den übrigen Büchern, wo er es mit schriftlichen Quellen zu thun habe. Das erste Buch enthalte neben Entlehnungen aus anderen Arbeiten über Aegypten die Resultate seiner aegyptischen Reise. Eine direkte Benutzung Herodots schliessen die Arbeiten von J. Krall[5]) und von J. Schneider[6]) vollständig aus, indem beide von der namentlich seit Volquardsens Untersuchungen[7]) herrschenden Ansicht ausgehen, dass man Diodor nicht zumuten könne, dass er mehrere Berichte mit einander verarbeitet habe. Während Krall aber noch mehrere Quellen annimmt und namentlich die wirklich zum Teil vorzüglichen culturhistorischen Berichte dem Manetho zuschreibt, führt Schneider das erste Buch mit geringen Ausnahmen, wo Diodor eigenes hinzugefügt hat, auf Hekataeos aus Abdera zurück. Indem ich zunächst dahin gestellt sein lasse, ob Diodor wirklich nur eine atmende Copiermaschine gewesen ist, der 30 Jahre gebraucht hat, um aus anderen Werken das seine gedankenlos zusammen zuschreiben, wende ich mich zunächst zu den Beweisen, welche Schneider für die Einheit der Quelle des ersten Buches vorgebracht hat. Nach ihm stehen die vier Teile dieses Buches in so enger Beziehung zu einander, dass man bei Diodors bekannter Art zu arbeiten nur annehmen könne, sie seien einem Schriftsteller entnommen. S. 2 f. nimmt derselbe an, dass man aus dem Uebergange c. 29, wo Diodor angiebt, was er noch zu beschreiben gedenke, ebenso aus Cp. 31, 9. 41, 11. 42, 2. 69, 1. entnehmen könne, dass die vier Teile eng zusammen gehören. Dafür sollen auch die Hinweisungen auf andere Teile des Buches sprechen; er ist also der Ansicht, dass z. B. die Bemerkung in Cp. 15, 4 mit Rücksicht auf später zu Erzählendes (45, 4), sowie die in Cp. 86, 1, welche sich auf die Cpp. 10—29 zurückbezieht, bereits in der Vorlage Diodors gemacht worden seien. Ich werde im folgenden zunächst zeigen, dass solche Verweisungen in der That von Diodor selbst stammen müssen, sodann, dass man trotz Schneiders gegenteiliger Ansicht an verschiedenen Stellen ganz verschiedenartige Berichte erkennen kann, desgl. dass einzelne Teile sicher nicht aus dem Hekataeos von Abdera stammen können, und drittens werde ich eine Zusammenstellung der Uebergänge von einem Thema zum andern geben.

Schon Bröcker[8]) hat darauf aufmerksam gemacht, dass Diodor

[5]) Manetho u. Diodor. Eine Quellenuntersuchung Wien. 1880. Gerolds Sohn.

[6]) De Diodori Fontibus S. Berlin 1880. Weber.

[7]) Untersuchungen über die Quellen der griech. u. sicil. Geschichte bei Diodor Buch XI—XVI Kiel 1868.

[8]) Untersuchungen über Diodor. Gütersloh 1879 S. 10 ff.

nicht ganz so fahrlässig gewesen sein muss, wie man gewöhnlich annimmt, wenn er z. B. im Buch XVI, 46 bei Gelegenheit eines Zuges des Artaxerxes nach Aegypten über den Serbonis-See sich folgendermassen äussert: *περὶ δὲ τῆς κατὰ λίμνην φύσεως καὶ τοῦ περὶ αὐτὴν παραδόξου συμπτώματος προειρηκότες ἐν τῇ πρώτῃ βίβλῳ, τὸ διλογεῖν περὶ τῶν αὐτῶν παρήσομεν.* I, 30 ist der See geschildert. „Er war sich wiederholt dessen bewusst, was er vor längerer oder kürzerer Zeit angegeben hatte und hätte ein solches Bewusstsein nicht gehabt, wenn er sein Werk gedankenlos aus anderen Schriften zusammengestoppelt hätte." Bröcker hat an jener Stelle auch auf den Punkt hingewiesen, dass Diodor sein Versprechen über andere Dinge zu geeigneter Zeit zu reden gehalten habe. Die von demselben herangezogenen Beispiele sind noch durch eine ganze Reihe anderer zu ergänzen. Ich gebe im folgenden eine Zusammenstellung und Besprechung einzelner Stellen aus den Büchern I—V.

Auf andere Teile desselben Buches verweist Diodor I, 15, 2 mit den Worten *τὰ κατὰ μέρος ἐν τοῖς οἰκείοις χρόνοις ἀναγράψομεν* (auch mit dem Zusatz *μικρὸν ὕστερον*) (vgl. I, 45, 4); I, 31, 9 (vgl. 51), I, 92 (vgl. 96); III, 52 (vgl. 55); IV, 16, 1 (vgl. 40 ff.) 32, 1 (vgl. 44 ff.).

I, 69, 1 würde ich nicht zu dieser Kategorie rechnen, da es sich hier nicht um eine Verweisung auf I, 94. 95 handelt, wie Bröcker annahm, sondern auf spätere Bücher, wo von den aegyptischen Herrschern nach Amasis die Rede ist.

Auf spätere Bücher verweist Diodor die Leser: I. 50 (XVII, 52); II, 21 (XIX, 55 u. XVII, 112); III, 44 (darüber muss in späteren Büchern, die nur in Fragmenten erhalten sind, gesprochen sein) III, 67 (IV, 25.) IV, 29 (V. 19 u. XV, 24), V, 3 (XIV, 63. 71. XXXIV, 19); II, 15 (III, 5 ff.), II, 32 (VIII, 16. IX, 24) II, 34 (muss im neunten Buche geschehen sein, vgl. IX, 24); III, 61 heisst es über die Kureten *οὐ μὴν οἵγε Κρῆτες ὁμολογούμενα τούτοις μυθολογοῦσι, περὶ ὧν ἡμεῖς ἐν τοῖς περὶ Κρήτης τὰ κατὰ μέρος ἀναγράψομεν* (vgl. V, 65), also Diodor hat bereits vor der Abfassung von Buch III das Material für Buch V gesammelt und gelesen, was er in der That nicht nötig hatte, wenn er bücherweise einer Quelle folgend deren Werk nur verkürzte. Auch aus V, 37 wird sich kein Gegenbeweis gewinnen lassen, denn in der That hat Diodor über Maschinen des Archimedes gesprochen, wenn nun auch nicht gerade der Bericht über die im fünften Buche erwähnten erhalten ist (vgl. XXVI, 18). Wenn Diodor verspricht, er werde an der Stelle, wo er über Caesars Thaten reden wolle, von gewissen Dingen handeln (III, 38. V, 21 u. 22), so fehlt uns hierfür die Controlle, da der Bericht über dessen Thaten verloren gegangen ist (vgl. Buch XXXII). In ähnlicher Weise steht es mit IV, 55. 58,

V. 80, IV, 23, da die entsprechenden Erzählungen in den fragmentarisch erhaltenen Büchern VII u. X. fehlen.

Für diejenigen Verweisungen in Buch I—V also, welche mit Rücksicht auf später zu Erzählendes von Diodor gemacht werden, liegt kein Grund vor, sie auf einen anderen zurückzuführen als auf ihn selbst. Aber auch mit den Zurückverweisungen steht es meines Erachtens nicht anders. Man vergleiche die folgende Zusammenstellung. *Καθάπερ προειρήκαμεν* I, 81 (vgl 73. 74) *εἰρήκαμεν* II, 9 (vgl. 8), *προεῖπον* II, 10 fin. (auf 10 init.), III, 62 (vgl. 61) *καθότι προείρηται* II, 17 (vgl. 16), IV, 5 (2); II, 32 (28); V, 23 (22); 80 (64). *Περὶ ὧν προειρήκαμεν* III, 67 (53) *διὰ τὰς προειρημένας αἰτίας* I, 69 (37, 5) *προειρηκότες* II, 31 (28). Ferner heisst es I, 86 *ὃ προειρήκαμεν ἐν τοῖς θεολογουμένοις* (vgl. Cp. 21). Trotz Schneiders Bedenken ziehe ich auch hierher *ἡμεῖς δὲ προειρήκαμεν ἐν τοῖς Αἰγυπτιακοῖς περὶ τοῦ Διονύσου γενέσεως* III, 62, denn wirklich ist über die *γένεσις* des Bachus in I, 23 gesprochen. Ganz richtig sagt auch Diodor IV, 6 *εἴρηται μὲν οὖν ἡμῖν ἐν ταῖς προειρημέναις βίβλοις ὅτι τινές τῶν βαρβάρων ἀντιποιοῦνται τῆς γενέσεως τοῦ θεοῦ τούτου* (sc. *Διονύσου*). Man vgl. I, 9 ff. 23. und II, 30 f. Zu beachten sind auch folgende Stellen *περὶ Αἰθιόπων ἀναγεγράφαμεν ἐν ἄλλοις* III, 31 fin (III, 2 ff), oder *σαφέστερον τὰ κατὰ μέρος ἐν οἰκειοτέροις καιροῖς ἀναγεγράφαμεν* V, 75 (III, 63 ff); ferner V, 78 (IV, 79).

Fraglich können folgende Stellen erscheinen: III, 41 wo es heisst: *ἀπὸ δὲ τούτων τὸν μὲν ἀπὸ Πτολεμαΐδος παράπλουν ἕως τῶν Ταύρων ἀκροτηρίων προειρήκαμεν ὅτε Πτολεμαίου τὴν τῶν ἐλεφάντων θήραν ἀπηγγείλαμεν.* Freilich ist von der Elephantenjagd die Rede gewesen, aber von dem, was Diodor besprochen haben will, findet sich nichts. Man hat daher angenommen, dass derselbe diese Stelle wörtlich aus Agatharchides herübergenommen hat. Aehnlich verhält es sich mit V, 35: *εἴρηται μὲν οὖν ἡμῖν καὶ ἐν ταῖς πρὸ ταύτης τῆς βίβλους ἐν ταῖς περὶ Ἡρακλέους πράξεσι τὰ κατὰ τὴν Ἰβηρίαν ὄρη τὰ καλούμενα μὲν Πυρηναῖα.* Davon ist nun freilich im vierten Buche nichts zu finden, Ich möchte jedoch folgendes zur Erwägung stellen. Wie sich nachweisen lässt, ist an dieser Stelle Poseidonius von Diodor benutzt worden. Aus ihm müsste nun dies gedankenlos von dem letzteren herübergenommen worden sein; aber dass Poseidonius in ausführlicher Weise von den Thaten des Hercules geschrieben haben sollte, ist nicht anzunehmen, da er in seinen Historien, welche die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts und das erste Viertel des ersten Jahrhunderts vor Chr. Geb. umfassten, nur geographische und culturhistorische Excurse aufgenommen und sich um die Sagen nicht gekümmert hat. Aus Diodors Quelle ist also das *προειρήκαμεν* nicht

entnommen, entweder hat er selbst vergessen gehabt, dass er nicht darüber sprach, oder in den Handschriften ist sowohl hier, wie oben etwas ausgefallen. Dass die uns erhaltenen Codices in der That sehr viel zu wünschen übrig lassen, hat Bröcker a. a. O. S. 7 ff., 47 f. überzeugend dargethan, wobei er auf ein Beispiel verweist, das grade für unsere Besprechung von Interesse sein dürfte. „Während die Mitteilungen über Corcyra XII, 57 in allen Handschriften ohne inneren Schluss abgerissen endeten, ergab sich vor mehreren Jahren aus dem gleichsam neu entdeckten Codex Patmensis[9]), dass die Abschreiber am Ende des Cap. Zeilen weggelassen hatten."

Auch aus den folgenden Büchern lassen sich eine ganze Reihe von Beispielen anführen, doch denke ich genügt es, wenn wir für 5 Bücher dieselbe Erscheinung constatieren können. Erwähnen will ich nur, wenn M. Mohr[10]) meint, XI, 56 init. *διὰ δὲ ταῦτα, καθάπερ προειρήκαμεν, ἐξ Ἄργους* (sc. Themistokles) *ἔφυγε*, sei *προειρήκαμεν* mit aus Ephoros entnommen, weil Diodor nichts von der Flucht des Themistokles im Voraufgehenden berichtet habe, so ist dem gegenüber zu bemerken, dass sich hier das *προειρήκαμεν* nur auf die Gründe bezieht, welche den Themistokles zur Flucht veranlasst haben — und darüber hat Diodor im Cap. 55 gesprochen. Demnach glaube ich zu der Behauptung berechtigt zu sein, dass jene von Schneider für die Quelle Diodors angenommene Rücksichtnahme auf andere Teile des ersten Buches einzig und allein Diodor selbst zuzuschreiben sind. Ich wende mich zum zweiten Punkte der Besprechung gegen Schneiders Ansicht und werde im folgenden an einzelnen Beispielen nachzuweisen suchen, dass sich in der That verschiedene, sich widersprechende Berichte im ersten Buche finden, die allerdings nicht erkennen lassen, dass, wenn die Quelle eine einheitliche gewesen ist, der Verfasser des vorliegenden Berichtes ein vir perspicax (S. 26) war.

Cp. 21, 5. 85, 5. 88, 4 handeln von der Art und Weise, wie Isis die zusammengesuchten Glieder des ermordeten Osiris eingehüllt habe. 21, 5 heisst es: *ἑκάστῳ τῶν μερῶν* (sc. *Ὀσίριδος*) *λέγουσιν* (sc. Isis) *περιπλάσαι τύπον ἀνθρωποειδῆ*[11]) *παραπλήσιον Ὀσίριδι τὸ*

---

[9]) Der Codex Patmensis wurde von Prof. Bergmann für Buch XI—XVI collationiert. Dass diese Handschrift für Diodor eine sehr wichtige ist, beweist das von Bröcker S. 47 f. Angeführte.

[10]) Die Quellen des Plutarchischen und Nepotischen Themistokles u. s. w. Diss. Götting. Berlin 1879. S. 46.

[11]) Diese Nachricht scheint mir auf die spätere Ptolemäerzeit nach Ausbildung des Sarapiscultes zu gehen. Vgl. Das Osiris Mysterium von Tentyra. H. Brugsch Ztschr. f. äg. Spr. 1881. XIX, Hft. 4. S. 82 Z. 16 und 20 der Inschrift.

μέγεθος ἐξ ἀρωμάτων καὶ κηροῦ. Nach 85, 5 dagegen *λέγουσιν τελευτήσαντος Ὀσίριδος ὑπὸ Τυφῶνος τὰ μέλη συναγαγοῦσαν τὴν Ἶσιν εἰς βοῦν ξυλίνην ἐμβαλεῖν βύσσινα περιβεβλημένην*[12]). Die letzte Ueberlieferung setzt in der That eine grössere Kenntnis der ägyptischen Sitten und Gebräuche voraus. Plut. de Is. et Osir. Cp. 29 sagt: die Mehrzahl der Priester hält den Osiris und den Apis für eng mit einander verflochten, indem sie uns belehrend darthun, dass man den Apis für ein wohlgestaltetes Bild der Seele des Osiris ansehen müsse. (Vgl. auch Strabo p. 807). Die enge Beziehung des Apis zum Osiris bezeugen uns auch die Grabkammern der Apisstiere bei Memphis, wo auf den Inschriften aus der Zeit Amenophis III steht: „der lebende Osiris, der Herr des Himmels". Ferner heisst es auf einer Inschrift aus der Zeit des Königs Horos: „Apis Osiris, der grosse Gott." Die Inschriften der Gräber der Gallerieen, welche namentlich unter Psammetich I und Darius entstanden sind, nennen den Apis „den wieder lebendig gewordenen Osiris." In der That muss die Vorlage Diodors in der Erzählung von dem Apis, die in nächster Beziehung zu der Stelle 85, 5 steht, von diesen Ansichten genauere Kenntnis gehabt haben, denn in 85, 4 heisst es *τῆς δὲ τοῦ βοὸς* (des Apis) *τούτου τιμῆς αἰτίαν ἔνιοι φέρουσι λέγοντες ὅτι τελευτήσαντος Ὀσίριδος εἰς τοῦτον ἡ ψυχὴ μετέστη.* Cp. 21, 10 dagegen kennt nur als Grund der Verehrung des Apis und des Mneuis, dass diese Tiere den Göttern, die den Gebrauch des Getreides gefunden haben, *συνεργῆσαι μάλιστα πρός τε τὸν σπόρον καὶ τὰς κοινὰς ἁπάντων ἐκ τῆς γεωργίας ὠφελείας.* Wenn nun 85, 5 als anderer Grund für die Heilighaltung des Apis angeführt wird, dass Isis die Gebeine des Osiris in eine hölzerne Kuh gelegt habe, so hat auch diese Nachricht trotz des Missverständnisses, das sicher in ihr liegt, doch den Vorzug vor jener von 21, 5 und kann nicht von eben demselben vir perspicax überliefert sein. Das Missverständnis lässt sich als auf folgende Weise entstanden denken. Nach Plutarch de Is. et Osir. Cp. 29 ist Osiris im Monate Athyr verschwunden: vom 17. des Monats ab wird eine vergoldete Kuh ausgestellt, die mit einem schwarzen Byssosgewand (Diod. 85, 5 *βύσσινα περιβεβλημένην*) umhüllt ist zur Trauer um die Göttin, denn die Kuh gilt ihnen als Abbild der Isis und für die Erde. Ferner erzählt uns Plut. l. l. Cp. 52, dass die Priester um die Zeit der Wintersonnenwende die Kuh siebenmal um den Sonnentempel herum tragen und dieser Umgang heisse die Auferstehung des Osiris. Die Vorlage

---

12) Auch bei Steph. Byz. s. v. *Βούσιρις* heisst es, *ὡς δ' ἄλλοι, ἐκεῖ λέγεται θάψαι τὸν Βούσιριν Ἶσις, ἐμβαλοῦσα εἰς ξυλίνην βοῦν, ὥστε Βουσόσιριν εἶναι τὴν πόλιν.*

von 85, 5 muss mit diesen Gebräuchen bekannt gewesen sein, verwechselte jedoch die Göttin Isis, die mit den Hörnern der Kuh abgebildet dargestellt wird, mit Osiris, wie sie denn auch in der Erklärung des Namens Busiris einen Irrtum begeht. Aus diesen Irrtümern möchte ich gegen Krall entnehmen, dass an diesen Stellen Manetho, der ja selbst Aegypter gewesen ist, nicht zu Grunde liegen kann.

In den Stellen 28, 4; 73, 2; 54, 3 kann ich durchaus keine gleichartige Darlegung de partibus, quae vocantur *νομοί* (Schneider) erkennen. Nur die beiden letzten handeln von den Nomen Aegyptens, und zwar würde man aus 54, 3 in irgend einer Weise etwas auf die Quelle Diodors schliessen können, wenn es feststände, ob und zu welcher Zeit die hier angegebene Zahl von 36 Gauen die der Gaue Ober- und Unterägyptens gewesen ist. Dümichen [13]) meint, dass die Zahl der Gaue in den verschiedenen Zeiten zwischen 35 und 47 geschwankt habe. Brugsch [14]) sieht dagegen in der Angabe des hieratischen Papyrus Nr. 3 des Museums zu Bulaq (S. 6. Z. 11) von 36 Gauen keine exakte geographische Einteilung des Landes, sondern erachtet sie für eine spekulative Theorie ägyptischer Philosophen, welche sie von der Teilung des Himmels auf das Land übertrugen. Da also selbst von den Aegyptologen bis jetzt über die Zahl der Gaue nichts Positives für die einzelnen Zeiten der ägyptischen Könige festgesetzt ist, so können wir auch aus der Zahl 36 nichts für Diodor entnehmen. Das aber ist sicher, dass die Stelle 28, 4 gar nichts mit der Einteilung Aegyptens in Gaue zu thun hat, denn hier handelt es sich nur um einen Vergleich der Dreiteilung des ägyptischen Volkes mit den athenischen Verhältnissen. Aber auch hier können wir wiederum eine andere Quelle entdecken, als in späteren Teilen des Buches benutzt wird. Diodor I, 74 kennt eine Teilung in 5 Stände: Priester, Krieger, Ackerbauer, Handwerker und Hirten, worin er Plato (Timaeus p. 21) am nächsten tritt, der dieselbe Zahl trotz etwas abweichender Annahme hat; er giebt als die 5 Stände an: Priester, Krieger, Handwerker, Hirten und Jäger. Im Gegensatz hierzu berichtete Herodot II, 47 von 7 Ständen. Am nächsten tritt Diodor 28, 4 der Einteilung, welche sich bei Strabo findet, der nur erwähnt: Priester, Krieger und die erwerbende und arbeitende Klasse.

Auch in der Erzählung, dass, weil Anubis *κυνῆν* und Macedo *λύκου προτομὴν* aufgesetzt hätten, der Hund und der Wolf bei den Aegyptern Verehrung gefunden haben, zeigt sich eine Quelle, welche aus Unkenntnis ägyptischer Verhältnisse solche Erklärungen gab. Unter

---

[13]) Geschichte des alten Aegyptens in der Onckenschen Sammlung. S. 30.
[14]) Dictionnaire géographique etc. S. 685.

den Cp. 86 ff. zusammengestellten Gründen für die Heilighaltung gewisser Tiere kommt diese Erklärung nicht vor. Vielmehr steht die Erklärung 87, 2 über den Hund (eigentlich Schakal), der dem Anubis, den σωματοφύλαξ des Osiris und der Isis, heilig war, mehr auf dem Boden der wirklichen ägyptischen Anschauung.[15])

Als ferneres Beispiel möchte ich die auch von Schneider (S. 5) berührten Berichte über die Erbauer des sogenannten Labyrinthes anführen, in denen er freilich nur eine scheinbare Differenz sieht, welche nicht gegen die Einheit der Quelle des ersten Buches verwendet werden könne. Es werden von Schneider Cp. 61, 1; 97, 5; 89, 3 herbeigezogen, jedoch hätte derselbe auch noch 66, 2 hinzurechnen müssen, nach welcher Stelle den Dodekarchen die Erbauung zugesprochen wird. 61, 2 (vgl. 97, 5) heisst es, Mendes, den einige Marros nennen, habe sich ein Grabdenkmal erbaut und zwar das sogenannte Labyrinth. Diese Nachricht enthält vielleicht insofern etwas Richtiges, als der Name nach Lauth[16]) auf den wirklichen Erbauer Amenemha III Mares hinweist; der Zweck des Labyrinthes ist jedoch vollständig falsch angegeben. Dasselbe, dessen Namen λαβύρινθος Brugsch[17]) als aus Lo Pi ro Hunt oder La Pi Ri Hunt d. h. Heiligtum bei der Schleuse des Grabens entstanden erklärt, war nichts weiter denn eine religiöse Anlage, während der Erbauer sich selbst eine Pyramide als Grabdenkmal errichtete[18]). Cp. 89, 3 enthält die der Wirklichkeit am meisten entsprechende Ueberlieferung, wenn auch in sagenhafter Weise erzählt wird, dass Menes, worin vielleicht auch der Name Amenemha enthalten ist, wegen seiner Errettung durch ein Krokodil am Mörissee die Stadt Krokodilopolis, eine vierseitige Pyramide als Grab für sich und das vielbewunderte Labyrinth erbaut habe. Die Errettung durch das Krokodil lässt auch noch auf genauere Kenntniss der ägyptischen Tradition schliessen, denn auf den Denkmälern wird Amenemha als Freund des Gottes Sebek bezeichnet.[19]) Von diesen Nachrichten weicht nun die Erzählung von 66, 2 gänzlich ab. Nach dieser Stelle gedenken die Dodekarchen sich ein gemeinschaftliches Grabdenkmal zu erbauen. Dass hierunter das Labyrinth verstanden ist, geht einmal aus den Worten ἐκλεξάμενοι τόπον παρὰ τὸν εἴσπλουν τὸν εἰς τὴν Μοίριδος λίμνην (66, 3), sodann aus der Beschreibung des Baues, verglichen mit Herodot II, 148, hervor. Herodot hat das Labyrinth als zum Begräbnisort der Dode-

15) Vgl. Duncker Geschichte des Altertums I5., pg. 44.
16) Aus Aegyptens Vorzeit S. 200.
17) Dict. géog. S. 509 f.
18) Duncker a. a. O. I5., pg. 85. Brugsch Geschichte Aegyptens S. 159 f.
19) Brugsch Dict. géogr. S. 679.

karchen bestimmt erachtet, und zwar hörte er es so von den Priestern. Auf seiner Erzählung beruht nun auch, wie sich weiter unten deutlich ergeben wird, der Diodorsche Bericht über die sogenannten Dodekarchen.

Als letztes Beispiel wähle ich folgende Stellen I, 13 (fin.) 14 und Cp. 43. Osiris soll nach der Vermählung mit Isis und nach der Uebernahme der Regierung vielerlei Wohlthaten für die Menschen und speciell für die Bewohner Aegyptens vollbracht haben, er soll sie zunächst von der *ἀλληλοφαγία* abgebracht haben, nachdem Isis dieselben auf den Wert und die Bestellung des Getreides aufmerksam gemacht hatte. Wer also berichtete, kann nicht die Vorlage von Cp. 43 gebildet haben, denn hier heisst es, dass die Aegypter in den ältesten Zeiten *πόαν ἐσθίοντας* gewesen seien *καὶ τῶν ἐν τοῖς ἕλεσι γινομένων καυλοὺς καὶ τὰς ῥίζας*, dann aber hätten sie sich zur Fischnahrung gewendet, zuletzt aber seien sie, nach den einen von Isis, nach den anderen von Menes, in der Benutzung des Getreides unterwiesen worden.

Ich glaube, diese Beispiele beweisen uns bereits, dass wir es in dem ersten Buche mit verschiedenartigen Bestandteilen zu thun haben, die ein vir perspicax in ganz anderer Weise zusammengearbeitet hätte. Ist es denn etwas so Grosses, dem Diodor zuzutrauen, er habe in wenig geistreicher Weise diese ganz verschiedenen Berichte aus verschiedenen Quellen zusammengestellt?

Wenn Schneider ferner angenommen hat, dass Diodor nur den Hekataeos von Abdera für die ägyptischen Partieen seines Buches benutzt habe, so ist zwar bei der Geringfügigkeit der uns erhaltenen Fragmente dieses Schriftstellers ein Gegenbeweis grossen Schwierigkeiten ausgesetzt, doch glaube ich für einige wenige Stellen eine Benutzung desselben ausschliessen zu können. Das genügt aber auch bereits, um Schneiders Annahme ins Schwanken zu bringen. Bemerken will ich noch, dass auch Wiedemann[20]) aus der Art und Weise, wie Hekataeos I, 46 citiert wird, mit Sicherheit schliessen will, dass dieser in dem historischen Teile nicht Hauptquelle gewesen ist. Er glaubt jedoch annehmen zu können (S. 102), dass Hekataeos für die culturhistorischen Nachrichten die Vorlage gebildet habe. Das von ihm, sowie von Schneider vorgebrachte Fragment des Hekataeos (Fr. 10 = Plutarch d. Is. et Osir. c. 6) beweist für Diodor I, 70 sehr wenig. Erstens nämlich können auch andere Schriftsteller die Thatsache berichtet haben, dass die ägyptischen Könige nicht über ein bestimmtes Mass hinaus Wein getrunken hätten, und zweitens steht noch durch-

[20]) a. a. O. S. 104.

aus nicht fest, ob der von Plutarch citierte Hekataeos wirklich aus Abdera und nicht aus Milet gewesen ist.

In den Mitteilungen u. s. w. S. 103 habe ich bereits kurz darauf hingewiesen, dass sich aus einem Fragmente des Hekataeos ergäbe, dass er I, 23. 28, 2. 55, 4. nicht benutzt sein könne. Diodor selbst hat in späteren Büchern den Abderiten herangezogen.[21]) Dieser hat berichtet, dass als einst eine Pest in Aegypten ausgebrochen war, die Meisten die Ursache des Uebels auf den Zorn der Götter geschoben hätten. Denn da viele Fremdlinge aus allerlei Volk (παντοδαπῶν κατοικούντων ξένων) in Aegypten wohnten, welche fremdartige Satzungen heilig hielten, so sei es gekommen, dass die heimischen Gottheiten dadurch vernachlässigt wurden. Die Aegypter hätten nun gemeint. wenn sie die Fremden (τοὺς ἀλλοφύλους) nicht vertreiben würden, so könne man kein Ende des Uebels absehen. Die Vertreibung habe stattgefunden, der edelste und tapferste Teil sei nach Griechenland unter Führung von Kadmos und Danaos gewandert, die Mehrzahl des Volkes jedoch sei nach dem jetzt Judäa genannten Lande ausgezogen, und zwar unter der Führung des Moses. Wenn nun auch an dieser Stelle als Gewährsmann Hekataeos aus Milet genannt wird, so steht doch fest, dass der Abderite gemeint sein muss, denn es wird hier berichtet, dass die jüdischen Satzungen in persischer und makedonischer Zeit viele Aenderungen erfahren hätten. Das konnte der erstere nicht berichten. Andrerseits erkennen wir aus diesem Irrtum, wie wenig doch wohl die beiden Hekataeus aus einander gehalten wurden. Der Abderite hat sich nun, wie klar aus der angeführten Stelle ersichtlich ist, im Gegensatz zu den Ansichten der Aegypter befunden. welche die Juden und Griechen als unreine und aussätzige Aegypter bezeichneten.[22]) Entnommen ist die Stelle (XL, 3) aber wohl dem gleichen Werke, welches Diodor auch im ersten Buche benutzt hat, den Historien des Hekataeos. da es durchaus als zweifelhaft erscheinen muss, dass derselbe eine besondere Schrift über die Juden geschrieben hat, und es als ausgemacht gelten kann, dass die unter seinem Namen gehende Abhandlung περὶ Ἰουδαίων apokrypher Natur ist.[23]) Wenn nun Hekataeos hier Kadmos, Danaos und die Juden als dem aegyptischen Volke fremd bezeichnet, so kann er nicht an anderer

---

[21]) XL, 3. = Exc. Photii p. 542. 543. Müller Fragmenta Historicorum Graecorum Vol. II. pg. 391 ff.

[22]) Vgl. Josephus c. Apion I, 26 u. a. a. O.

[23]) C. Müller. F. H. G. II pag. 393 ff. J. G. Müller Des Flavius Josephus Schrift gegen Apion S. 170 ff.

Stelle Kadmos für einen Aegypter aus Theben erklärt haben (Diod. I, 23). Ferner kann er dann nicht das Volk der Kolcher und Juden als ägyptischen Ursprungs bezeichnen. Cp. 55, 5 heisst es nämlich: *ὅτι τοῦτο τὸ γένος Αἰγυπτιακόν ἐστι σημεῖον εἶναι τὸ περιτέμνεσθαι τοὺς ἀνθρώπους παραπλησίως τοῖς κατ' Αἴγυπτον, διαμένοντος τοῦ νομίμου παρὰ τοῖς ἀποίκοις καθάπερ καὶ παρὰ τοῖς Ἰουδαίοις.* Auch Strabo pg. 760 und 820 hält die Juden für Aegypter (*καὶ οὗτοι δέ εἰσιν Αἰγύπτιοι τὸ ἀνέκαθεν*). —

Schneider nimmt S. 2 an, dass aus dem Uebergange Cp. 29, 6, wo der Schriftsteller angiebt, was er noch zu beschreiben gedenke, ebenso aus Cp. 31, 9. 41, 11. 42, 2. 69, 1. zu entnehmen sei, dass die vier Teile des ersten Buches, die auch sonst noch eng mit einander zusammenhängen, nur einer Quelle entnommen sein können. Er nimmt also an, dass Diodor sich so genau an seine Vorlage gehalten hat, dass er deren Disposition innehielt und selbst in den Uebergängen von ihr abhängig ist. Wenn wir nun aber dieselbe Erscheinung in mehreren Büchern bemerken können, wo selbst innerhalb derselben auch von den Anhängern der jetzt über Diodor herrschenden Ansicht ein Quellenwechsel angenommen wird, so werden wir doch behaupten können, dass diese Arbeit wenigstens unserem Schriftsteller zugetraut werden könne.

Sehen wir uns darauf z. B. Buch II an, so erkennen wir, dass Diodor verschiedene Quellen benutzte. Er hat in demselben seiner Absicht nach die asiatischen Verhältnisse behandelt und zwar in Cp. 2—34, 7 die Geschichte der Assyrer und Meder, in welche Abteilung ein Excurs über die Chaldaeer eingeflochten ist, in Cp. 35—42 Indien, 42—44 Skythen und im Anschlusse hieran Cp. 44—46 über die Amazonen, 47—78 Hyperboräer, 48—54 Arabien, 55—60 einzelne Inseln im indischen Ocean. Ich werde im folgenden zu den Uebergängen aus Buch II einzelne aus den fünf ersten Büchern anführen, ohne damit das Thema vollständig erschöpfen zu wollen. Der Uebergang von Teil I zu Teil II geschieht mit den Worten *περὶ — ἱκανῶς εἰρῆσθαι νομίζομεν, περὶ δὲ τῆς Ἰνδικῆς καὶ τῶν ἐν αὐτῇ μυθολογουμένων ἐν μέρει διέξιμεν* (vgl. III, 32). In ähnlicher Weise geschieht der Uebergang IV, 62. V, 7. 16. 33 *ἡμεῖς δ' ἀρκούντως εἰρηκότες;* IV, 12. 84 *ἱκανῶς εἰρήσθω;* IV, 7 *ἀρκούντως εἰρημένων; περὶ — ἀρκεῖ τὰ ῥηθέντα ἡμεῖς δὲ* — I, 98. II, 12(*ἀρκείσθω*).

Innerhalb des ersten Teiles hat der Verfasser seine Disposition unterbrochen, indem er über die Chaldaeer Cp. 29—31 einschob und zwar mit den Worten *ἵνα μηδὲν παραλείπωμεν τῶν ἀξίων μνήμης.* Am Schlusse des Excurses unterbricht Diodor die Erzählung *ἵνα μὴ μακρότερον ἀποπλανώμεθα τῆς οἰκείας ἱστορίας, ἐπάνιμεν ὅθεν ἐξέβημεν*

(vgl. III, 30. IV, 25. 45. V, 12). Ganz ähnlich spricht der Verfasser I, 37. 1. über Excurse, *ἵνα μήτε μακρὰς ποιώμεθα τὰς παρεκβάσεις μήτε ἄγραφον τὸ παρὰ πᾶσιν ἐπιζητούμενον ἀπολείπωμεν.* Vgl. auch IV, 25. IV, 34. *παρεκβάντας βραχέα περὶ αὐτοῦ διελθεῖν.* Damit steht auch in Zusammenhang, dass der Verfasser sich gewissermassen zu entschuldigen sucht, wenn er zu lange Excurse gemacht hat vgl. I. 90. IV, 83.

An einzelnen Stellen greift der Verfasser auf früher geschehenes zurück, wie er es für notwendig hält, als er die Semiramis II, 4 erwähnte, über ihre Herkunft *προειπεῖν.* Vgl. IV, 29 *ἀναγκαῖον ἡμῖν φαίνεται προδιελθεῖν περὶ*, oder IV, 67 *προσαναδραμόντες τοῖς χρόνοις τὰ κατὰ μέρος ἐκθέσθαι* (vgl. IV, 73. V. 65). Von Teil II wird zu Teil III mit den Worten übergeleitet *περὶ μὲν οὖν τῆς Ἰνδικῆς — ἀρκεσθησόμεθα τοῖς ῥηθεῖσι, περὶ δὲ τῶν Σκυθῶν χώρας — ἐν μέρει διέξιμεν.* Man vergleiche die Uebergänge IV, 71. 83. V. 5. 10. 23. 46. 63. Zu Zeiten giebt Diodor auch noch den Grund an *στοχαζόμενοι τῆς συμμετρίας* I, 8. 9. II, 42. 43. III, 47. IV. 6. 30., oder mit einem Satze *ἵνα μὴ τὴν ἐξ ἀρχῆς ἡμῖν προκειμένην συντομίαν ὑπερβαίνωμεν* oder ähnliches I, 41. II, 36. IV, 5.

Den Uebergang zu den Amazonen (Cp. 44—46) findet Diodor, indem er an eine Erwähnung derselben in dem Voraufgehenden mit den Worten anknüpft *ἐπειδὴ περὶ τῶν Ἀμαζονίδων ἐμνήσθημεν οὐκ ἀνοίκειον εἶναι νομίζομεν διελθεῖν* vgl. I. 77. IV, 34. 85. oder mit *οἰκεῖον ἂν εἴη διελθεῖν* IV, 7. 18. Ueberhaupt findet Diodor häufig einen Grund das Folgende zu besprechen darin, dass es nicht ganz unangemessen sei, nach dem er dieses besprochen habe, jetzt jenes hinzuzufügen. Vgl. I, 77. III, 61. IV, 34. IV, 85. 25. 55. V, 24. 35. 60. III, 48. 51. IV, 7. 18. 40. 46. 57. 59. II, 47.

Der Uebergang von Teil III zu Teil IV (47—48) gehört zu den besprochenen.

Von den Hyperboräern wird zu Arabien (Teil IV, 48—54) mit den Worten übergeleitet *τούτων δ' ἡμῖν διευκρινημένων μεταβιβάσομεν τὸν λόγον ἐπὶ τὰ ἕτερα μέρη κτλ.* Vgl. III, 48. 51. IV, 68. 71. 73. 75. V. 80. *διευκρινηκότες* III, 37.

Von Arabien zu den Inseln (Teil V, 54—Schluss), welche Jambulos besucht und beschrieben hat, leiten die Worte über: obwohl der Verf. glaube, dass er etwas viel über Arabien gesprochen habe, so meine er doch, dass *πολλὰ τοῖς φιλαναγνωστοῦσι πρὸς φιληκοΐαν ἀπηγγέλκαμεν, περὶ δὲ — πειρασόμεθα συντόμως διελθεῖν.* Die Entschuldigung ist ganz aus dem Sinne Diodors, der eine grosse Rücksichtnahme auf den Leser seitens des Schriftstellers verlangte und sich mit dieser erfüllten Pflicht nun zu decken sucht. Häufig fügt Diodor

noch nicht Besprochenes mit den Worten an, dass er das Uebriggelassene hinzusetzen wolle, auch wohl mit dem Bemerken, damit er nichts übergehe (I, 6. 83. II, 29. III, 65. IV, 74).

διεληλυθότες περὶ (ὑπὲρ) — τὰ λειπόμενα περὶ — ἀναγράψομεν I, 5. III, 22. IV, 61. IV, 80. *ἐπεὶ διήλθομεν — προσθήσομεν τὸ λειπόμενον* I, 31. 38. 69. V, 19. IV, 54. Nachsatz *νῦν διέξιμεν*, III, 34. V, 41. oder mit *οὐκ ἀνοίκειον (οἰκεῖον — δέον ἐστι)* V, 35. IV, 59. V, 12. 21. 25. 81. 84. *τὰ λειπόμενα προσθήσομεν* IV, 57, 61. *προσθετέον τὰ λειπόμενα (τὸν ὑπολειπόμενον λόγον)* I, 85. IV, 54. *οὐ παραλειπτέον δ'ἡμῖν* III, 37. 47. IV, 28. 57. V, 83. *λείπεται ἡμῖν εἰπεῖν* I, 87. IV, 61. 62. V, 40. *διελθεῖν* III, 30. V, 80. *οὐκ ἄξιον παραλιπεῖν* IV, 5. 14. 80. V, 62. 70. 26. Besonders zu beachten ist noch V, 24., wo es heisst *οὐκ ἀνοίκειον νομίζομεν περὶ τῶν πλησίον τῆς Εὐρώπης ἐθνῶν βραχέα διελθεῖν, ἃ παραλελοίπαμεν ἐν ταῖς πρότερον βίβλοις.*

Ich glaube, dass wir dem Diodor die Disposition auch innerhalb der einzelnen Bücher zutrauen können. Doch gehen wir zu einer genaueren Betrachtung einzelner Teile des ersten Buches über und zwar zu den historischen Partieen, in welchen Diodor es sicherlich mit schriftlichen Vorlagen zu thun hatte.

Eine Sammlung von Stellen, welche wegen ihrer wörtlichen Uebereinstimmung auf Herodot hinweisen, ist bereits bei Bauer veranstaltet worden[24]). Dieselbe kann jedoch nicht genügen, da sie viele Stellen unberücksichtigt lässt. Ich sehe mich daher veranlasst, hierauf ausführlicher einzugehen, wobei ich das, was Bauer bereits aufführte, nur kurz bezeichnen werde. Namentlich finden sich solche Uebereinstimmungen in den historischen Partieen, während sie in anderen Teilen spärlich vertreten sind.

Bauer hat folgende Uebereinstimmung in der Beschreibung des Krokodils nicht angeführt.

Diod. 35, 2 *τούτων δ' ὁ μὲν κροκόδειλος ἐξ ἐλαχίστου γίνεται μέγιστος, ὡς ἂν ᾠὰ τοῦ ζώου τίκτοντος τοῖς χηνείοις παραπλήσια, τοῦ δὲ γεννηθέντος αὔξομένου μέχρι πηχῶν ἑκκαίδεκα .... γλῶτταν οὐκ ἔχει ... δέρμα αὐτοῦ πᾶν φολιδωτόν ἐστι καὶ τῇ σκληρότητι διάφορον, ὀδόντες πολλοί, δύο δὲ οἱ χαυλιόδοντες.*

Herodot II, 68 *πάντων δὲ τῶν ἡμεῖς ἴσμεν θνητῶν τοῦτο ἐξ ἐλαχίστου μέγιστον γίνεται. τὰ μὲν γὰρ ᾠὰ χηνέων οὐ πολλῷ μέζονα τίκτει ...... αὐξανόμενος δὲ γίνεται ἐς ἑπτακαίδεκα πήχεας καὶ μείζων ἔτι. ἔχει .... ὀδόντας μεγάλους καὶ χαυλιόδοντας ... γλῶσσαν οὐκ ἔφυσε. ἔχει καὶ δέρμα λεπιδωτὸν ἄρρηκτον.*

---

[24]) a. a. O. S. 283.

Ich glaube nicht, dass die Differenz von 16 und 17 *πήχεις* etwas gegen die Entlehnung dieser Stelle aus Herodot beweisen kann. Hinzufügen will ich jedoch, dass bei Diodor sich Zusätze finden, die bei Herodot nicht zu lesen sind. So fügt derselbe noch zwei Arten der Jagd auf Krokodile der bei diesem erzählten hinzu. Da Diodor nun selbst in Aegypten gewesen ist, so kann man füglich wohl annehmen, dass er selbst diese Zusätze gemacht hat. Ueber das Ichneumon schweigt Herodot, während Diodor 87, 5 in Uebereinstimmung mit 35 von demselben Tiere spricht.

Wörtliche Uebereinstimmung findet sich alsdann bei der Beschreibung des Nilpferdes.

Diod. 35, 8	H. II, 76
ὁ καλούμενος . . . . τετράπους δ'ὢν καὶ δίχηλος παραπλησίως τοῦ βοὸς τοὺς χαυλιόδοντας ἔχει ὦτα καὶ κέρκον καὶ φωνὴν ἵππῳ παρεμφερῆ καὶ δέρμα πάντων σχεδὸν τῶν θηρίων ἰσχυρότατον.	*τετράπουν ἐστί, δίχηλον, ὁπλαὶ βοὸς . . σιμὸν λοφιὴν ἔχον ἵππου χαυλιόδοντες φαῖνον οὐρὴν ἵππου καὶ φωνὴν . . . . τὸ δέρμα δ'αὐτοῦ οὕτω δή τι παχύ ἐστι ὥστε κτλ.*

Die nächsten Capitel bieten nur selten Anklänge an Herodot's Bericht. Zwar scheint die Zusammenstellung der Ansichten einzelner Schriftsteller über die Ursachen der Nilschwelle durch eine ähnliche bei Herodot veranlasst zu sein, doch finden sich selbst da, wo beide über eine und dieselbe vorgetragene Meinung sprechen, verschiedene Abweichungen in der Beurteilung derselben.

Hervorheben möchte ich noch, dass die in Cap. 36, 8 angestellte Vergleichung der vom Nilwasser nicht bedeckten Ortschaften Aegyptens mit den Cycladen sich bereits bei Herodot II, 97 findet, wo es heisst *αἱ πόλεις μοῦναι φαίνονται ὑπερέχουσαι μάλιστά κῃ ἐμφερέες τῇσι ἐν τῷ Αἰγαίῳ πόντῳ νήσοισι.*

Bauer a. a. O. S. 285 hat besonders auf die Uebereinstimmung von Diodor I, 50, 2 und Herodot II, 4 hingewiesen, doch werden wir weiter unten noch einmal auf diese Stelle zurückkommen müssen. Er fügt alsdann noch die gleichen Berichte (Diod. I, 50, 5. H. II. 99) über die Lage von Memphis hinzu, meint jedoch, dass man aus der Uebereinstimmung der Maasse des Mörissees als in der Natur der Dinge liegend (D. 51, 6. H. 149) nichts entnehmen könne. Zur Vervollständigung der bei ihm gemachten Zusammenstellung setze ich die ganze Stelle Diodor's mit der entsprechenden bei Herodot her.

Diod. 51, 6.	H. 101.
Μοῖρις κατεσκεύασε τὰ βόρεια προπύλαια . . . . ἐπάνω δὲ τῆς	*τοῦτον* (sc. Möris) *ἀποδέξασθαι μνημόσυνα τοῦ Ἡφαίστου τὰ πρὸς*

πόλεως .... λίμνην ὤρυξε .... τὴν γὰρ περίμετρον αὐτῆς φασιν ὑπάρχειν σταδίων τρισχιλίων καὶ ἑξακοσίων, τὸ δὲ βάθος ἐν τοῖς πλείστοις μέρεσιν ὀργυιῶν πεντήκοντα.	βορέην ἄνεμον τετραμμένα προπύλαια, λίμνην τε ὀρύξας und 149 τῆς (λίμνης) τὸ περίμετρον εἰσὶ στάδιοι ἑξακόσιοι καὶ τρισχίλιοι (σχοίνων ἑξήκοντα ἐόντων) ..... τῇ βαθυτάτῃ αὐτὴ ἑωυτῆς πεντηκοντόργυιος.

Gerade diese Stelle bietet uns des Interessanten sehr viel. Wir können erkennen, dass Herodot bei den Längenangaben meistens den Schoenos auf 60 Stadien angenommen hat, während man in späterer Zeit sich einer kleineren Zahl bediente. So ergiebt sich aus Strabo p. 786, dass Eratosthenes den σχοῖνος = 40 Stadien ansetzte, während Artemidor nach Strabo p. 804 denselben auf nur 30 Stadien berechnete[25]). An verschiedenen Stellen Diodor's finden sich Berechnungen nach diesem Ansatze, so z. B. 31, 6 ἡ μὲν Αἴγυπτος — εἰς μεσόγειον ἀνήκει σχεδὸν ἐπὶ σταδίους ἑξακισχιλίους. Diese Angabe kommt der des Aristokreon[26]) (Anfang des 2. Jahrhunderts) ab Elephantide ad mare DCCL M. passuum esse am nächsten. Dieselben ergeben 6000 Stadien[27]). In ähnlicher Weise hat auch Artemidor die Entfernung von Philae bis zum Meere auf praeter propter 6000 Stadien angesetzt. Dem gegenüber stehen nun die Angaben des Eratosthenes bei Strabo p. 786, der rund 5300 Stadien von den kleinen Katarakten bei Syene bis an's Meer rechnete. Bei seiner Annahme von 1 σχοῖνος = 40 Stadien ergeben sie die Zahl von 132½ Schoenen, welche der Herodot's II, 7 am nächsten steht. Dieser giebt die Entfernung

vom Meere bis Theben	auf 6120 Stadien,	
von Theben bis Elephantine	„ 1800 „	an,
in Summe	= 7920 Stadien,	

welche durch 60 geteilt 132 Schoenen ergeben. Auf Herodot's Berechnung kann nun Diodor's Angabe nicht beruhen — sie setzt eine andere voraus und zwar die von Aristokreon und Artemidor. Da diese nun den Schoenos = 30 Stadien angesetzt haben, so ergiebt sich für Diodor 31, 6 dasselbe Maass. An einer anderen Stelle können wir gleichfalls eine Bestätigung dafür finden, dass Diodor sich in der Angabe von Längenmaassen bei der Beschreibung von Aegypten meist an jüngere Berechnungen angeschlossen hat. Cp. 34, 1 giebt er die Schenkel des Deltas auf 750 Stadien an, ein freilich ganz ungenauer Ansatz, da das Delta nicht ein gleichschenkliges Dreieck bildete, son-

[25]) Vgl. Lepsius, Ztschr. f. ägypt. Sprache, Jhrg. 15, Hft. 1.
[26]) Müller F. H. G. IV, 333, Frg. 3 = Plin. H. N. V, 10.
[27]) Vgl. Müllenhof a. a. O. S. 267.

dern die Seite von der Spitze bis Alexandria 28 Schoenen = 840 Stadien betrug[28]). Er nahm für beide die Berechnung, die sich bei Artemidor findet, von der Spitze bis Pelusium = 25 Schoenen = 750 Stadien. Hätte sich nun Diodor bei der Angabe des Umfangs des Mörissees an dieselben Berechnungen gehalten, so hätte er, da die Zahl der Schoenen als des ägyptischen Maasses feststanden (= 60 Schoenen), entweder, wenn er 40 Stadien rechnete, 2400 oder, wenn er 30 annahm, 1800 Stadien erhalten müssen Er hat aber ruhig die 3600 Stadien und die 50 Orgyien aus Herodot genommen, ohne sich dessen bewusst zu werden, dass er damit mit seiner sonstigen Rechnung nicht übereinstimmte. Ein etwas sorgfältigerer Schriftsteller, wie wir einen solchen in Hekataeos erkennen müssen, hätte so seine Quelle nicht verraten. Ist aber dieses feststehend, so erkennen wir aus der Stelle noch weiter, dass Diodor nicht der Reihe nach den Bericht Herodot's ausschrieb, sondern aus verschiedenen Stellen den seinen zusammenflickte, wie er denn auch andere Zusätze an dieser Stelle zu Herodot gemacht hat. Im Folgenden stimmen beide in der Angabe über die im Mörissee befindlichen Statuen überein (H. 149. D. 52, 4) — man vergleiche die Worte bei Diodor *ἐφ' ὧν ἐπέστησαν εἰκόνας λιθίνας καθημένας ἐπὶ θρόνου* und Herodot: *καὶ ἐπ' ἀμφοτέρῃσι ἔπεστι κολοσσὸς λίθινος κατήμενος ἐν θρόνῳ.*

Dass Diodor in der Königsliste vielfach von Herodot abweicht, ist auf den ersten Blick zu erkennen, da er eine weit ausführlichere Reihe mitteilt und auch einzelne Namen anders überliefert, aber mit Recht ist schon von anderer Seite darauf hingewiesen worden, dass die falsche Stellung der Pyramidenkönige in gleicher Weise bei Diodor und Herodot die Abhängigkeit des ersteren von dem letzteren beweise. Und zwar möchte ich annehmen, dass wir ihm selbst dieses Herübernehmen aus Herodot's Werk verdanken. Wenn wir sehen, dass Hekataeos, der neben anderen vornehmlich benutzt ist, im grossen und ganzen gute Nachrichten übermittelt hat, so werden wir uns doch zum mindesten wundern müssen, dass er sich einen solchen Irrtum zu Schulden kommen liess, er, der in einer Zeit lebte, in welcher andere Hülfsmittel zu Gebote standen, wie das Beispiel Manethos beweist, der etwas später die Königslisten in einer der Wirklichkeit mehr entsprechenden Reihenfolge publizierte. Bei Diodor ist das erklärlicher — er traute Herodot eine genaue Kenntnis in diesen Dingen zu und schloss sich ihm hierin ganz eng an, wie er ja auch in seinem Urteile über die Pyramidenkönige ganz auf Herodoteischer Basis beruht. Ich kann mich jedoch nicht Krall's

[28]) Vgl. Artemidor bei Strabo pg. 803.

Meinung anschliessen, der annimmt, dass er die Manethonischen Königsreihen unter Beifügung einzelner Zuthaten aus anderen Autoren mit denen Herodot's zu einer buntscheckigen Geschichtsdarstellung verschmolzen habe. Es wird sich an manchen Stellen zeigen lassen, dass, wo man einen Zusatz aus Manetho vermuthen könnte, sich doch mit demselben Widersprechendes findet. Krall hat zwar einzelne Stellen Diodor's direkt als manethonische bezeichnet, doch würde dazu nicht die von ihm angenommene Stelle I, 19, 4 zu rechnen sein, denn hier heisst es, der Fluss Aegyptens sei nach einem König Aegyptos genannt worden, den Krall mit Sethosis (bei Jos. c. Ap. I, 16) zusammenbringt. In dem aus Josephus stammenden Fragmente Manethos wird nun aber auch nicht einmal von dem Flusse geredet. sondern von dem Lande. Freilich lässt Diodor dasselbe gleichfalls nach einem Aegyptos benannt sein, aber dieser ist hier der Sohn des Neilos und der Memphis, also eine ganz fabelhafte Gestalt. Doch ich breche hier ab, um nicht zu weit von meinem Vorhaben abzukommen, und kehre zu der Zusammenstellung Diodor's mit Herodot zurück. Bauer a. a. O. S. 285 hat bereits die Uebereinstimmung beider in der Erzählung von Sesoosis (H. Sesostris) kurz hervorgehoben, wobei er namentlich D. 55, 4. 5 und H. 102 eine entscheidende Beweiskraft zuschreibt. Er übersieht jedoch Folgendes. Sowohl D. 55, 2, wie Herodot II, 102 berichten, dass dieser König es gewesen sei, welcher zuerst Kriegsschiffe gebaut und mit ihnen das rote Meer befahren, sowie die Gestade desselben unter seine Botmässigkeit gebracht habe; eine Erzählung, die wohl darauf beruht, dass Ramses II. seinen Namen an die Stelle der Königin Makara in den Bericht über eine Expedition nach dem Lande Pun setzen liess[29]) Bei Diod. heisst es: *τὰ παρὰ θάλατταν μέρη κατεστρέψατο*; bei Herodot (*οἱ ἱρέες ἔλεγον*) *τοὺς παρὰ τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν κατοικημένους καταστρέφεσθαι.*

Beide berichten alsdann von dem Zuge des Königs durch Asien, wobei er nach Diodor Völkerschaften berührte, zu welchen Alexander der Grosse nicht gekommen sei. Das Letztere konnte natürlich nicht im Herodot stehen. Darin stimmen beide alsdann überein, dass das Ende des Zuges in Thracien stattfand. In Einzelheiten weicht Diodor zwar ab, dagegen stimmte er wieder mit Herodot in der Beschreibung der von Sesoosis errichteten Stelen überein.

Diod. 55, 8.	H. 102.
τὴν δὲ στήλην κατεσκεύασεν ἔχουσαν αἰδοῖον ἐν μὲν τοῖς μαχίμοις ἔθνεσιν ἀνδρὸς, ἐν δὲ τοῖς ἀγεννέσι	*ὁτεων δὲ ἀμαχητὶ καὶ εὐπετέως παρέλαβε τὰς πόλις τούτοισι δὲ ἐνέγραψε ἐν τῇσι στήλῃσι καὶ τοῖς ἀν-*

29) Vgl. Dümichen a. a. O. S. 102 f.

καὶ δειλοῖς γυναικός, ἀπὸ τοῦ κυριωτέρου μέρους τὴν διάθεσιν τὴν ἑκάστων ψυχῆς φανερωτάτην τοῖς ἐπιγενομένοις ἔσεσθαι νομίζων.

δρηΐοισι τῶν ἐθνέων γενομένοισι καὶ δὴ καὶ αἰδοῖα γυναικὸς προσενέγραφε δῆλα βουλόμενος ποιέειν ὡς εἴησαν ἀνάλκιδες.

Freilich wird man mir entgegenhalten, dass bei Diodor sich mehr angegeben finde, dass auf den Stelen, welche den Sieg Sesoosis über tapfere Völker verkünden sollten, *αἰδοῖον ἀνδρός* dargestellt wurde. Sollte man nicht annehmen dürfen, dass unser Schriftsteller, um eine Gleichheit herzustellen, durch die Worte Herodot's *καὶ τοῖς ἀνδρηΐοισι τῶν ἐθνέων γενομένοισι* verleitet, aus eigener Phantasie diese Angabe hinzugesetzt habe?

Diodor berichtet 55, 7, dass Sesoosis an vielen Stellen Stelen mit der Inschrift errichtet habe: *τήνδε τὴν χώραν ὅπλοις κατεστρέψατο τοῖς ἑαυτοῦ βασιλεὺς βασιλέων καὶ δεσπότης δεσποτῶν Σεσόωσις.* Aehnlich heisst es bei Herodot 106: *ἐγὼ τήνδε τὴν χώρην ὤμοισι τοῖσι ἐμοῖσι ἐκτησάμην.* Die Inschrift Diodor's leidet vielleicht an einem Fehler; ich glaube *ΟΠΛΟΙΣ* ist aus *ΩΜΟΙΣ* verschrieben. Auch darin beruht Uebereinstimmung, dass die Buchstaben in Hieroglyphen bestanden (D.: *Αἰγυπτίοις γράμμασι τοῖς ἱεροῖς λεγομένοις.* H.: *γράμματα ἱρὰ Αἰγύπτια διήκει ἐγκεκολαμμένα*). Abweichend von Herodot bezieht Diodor diese Inschrift auf jene Stelen, welche zugleich mit den *αἰδοῖα* versehen waren, während dieser sie auf solchen kennt, welche die Gestalt des Sesostris selbst darstellen. Will man nun die Verschreibung von *ὅπλοις* aus *ὤμοις* nicht anerkennen, so kann man diese Abweichungen dadurch erklären, dass Diodor das 102 Erzählte, dass Sesostris auf die Stelen der unterworfenen Völker seinen Namen und sein Vaterland, sowie *ὡς δυνάμι τῇ ἑωυτοῦ κατεστρέψατο σφέας* setzen liess, mit der anderen Inschrift 106 zusammenwarf, und somit eine bedenkliche Confusion anrichtete.

55, 8 schreibt Diodor, Sesoosis habe an einigen Stellen *τὴν ἑαυτοῦ εἰκόνα λιθίνην* errichtet, was sich mit demjenigem deckt, worüber H. 106 berichtet hat. Nach beiden führte S. Bogen und Lanze in den Händen (H. *αἰχμὴν* in der rechten Hand, *τόξα* in der linken; D. *τόξα καὶ λόγχην*). Jedoch ist zu bemerken, dass die Grössenangabe bei Diodor *τέτταρσι παλαισταῖς μείζονα τῶν τεττάρων πηχῶν ἡλίκος ὢν καὶ αὐτὸς ἐτύγχανεν* genauer ist wie Herodot's *μέγαθος πέμπτης σπιθαμῆς.* Des Letzteren Angabe, dass es solche Bildwerke auf dem Wege von Ephesus nach Phokaea und auf dem von Sardes nach Smyrna gegeben habe, ist wohl nicht richtig. Felsenbilder Ramses II. haben sich in Syrien am Ausflusse des Nahr-el-kelb gefunden, jedoch nicht in Klein-Asien.

Von der Regierung des Sesoosis weiss Diodor vieles zu erzählen und zwar manches, was nicht in Herodot zu lesen war, darin aber tritt er dem letzteren nahe, dass er Cp. 57 berichtet, dieser König habe sich namentlich durch Anlegung von Kanälen um Aegypten verdient gemacht (vgl. Herdt. 108). Nach beiden verwendete er hierzu namentlich Kriegsgefangene.

Diodor 57, 3 bezeichnet Aegypten als	H. 108
πᾶσα σχεδὸν ἱππάσιμος οὖσα καὶ ταῖς συνωρίσιν εὔβατος ἀπ' ἐκείνου τοῦ χρόνου διὰ τὸ πλῆθος τῶν ἐκ τοῦ ποταμοῦ διωρύχων δυσεφοδωτάτη γέγονεν.	*τὸ πρὶν ἱππασίμην καὶ ἁμαξευμένην πᾶσαν — ἀπὸ γὰρ τοῦ χρόνου Αἴγυπτος ἐοῦσα πεδιὰς πᾶσα ἄνιππος καὶ ἀναμάξευτος γέγονε. αἰτίαι δὲ τούτων αἱ διώρυχες γεγόνασι ἐοῦσαι πολλαὶ κτλ.*

Von Ramses II. Bauthätigkeit sind an der Stelle des alten Theben, von Memphis und an anderen Orten noch mannigfache Spuren erhalten. Noch heute zeugen die Trümmer mächtiger Pylonen in der Ebene unterhalb der Gräber von Schech-abd-el-Qurnah von dem gewaltigen Baue des sogenannten Ramesseum, während ein im Palmenwald bei Mitrahenne liegender Coloss die Nachricht Diodor's 57, 5 als begründet erscheinen lässt, dass Sesoosis mehrere Colosse vor dem Tempel des Ptah (Hephästos) in Memphis errichten liess. Während sich unser Schriftsteller in dieser letzten Notiz auf Herodot stützen konnte, hat er in der Beschreibung des Ramesseum, das er das Grabmal des Osymandyas[30]) nennt, auf Hekataeos von Abdera seine Angaben zum grossen Teil basieren müssen, und die im grossen und ganzen mit der Wirklichkeit stimmenden Nachrichten lassen erkennen, wie sorgfältig der Abderite verfuhr, so dass man ihm Unrecht thun würde, wollte man auf ihn alle Ungereimtheiten des Diodor'schen Berichtes in den historischen Partieen wälzen.

Diod. 57, 5 sagt	H. 110.
ἐν Μέμφει δ' ἐν τῷ τοῦ Ἡφαίστου ἱερῷ μονολίθους εἰκόνας ἑαυτοῦ τε καὶ τῆς γυναικὸς τὸ ὕψος τριάκοντα πηχῶν, τῶν δ' υἱῶν εἴκοσι πηχῶν (sc. *ἀνέθηκε Σεσόωσις*).	*μνημόσυνα δὲ ἐλίπετο πρὸ τοῦ Ἡφαιστείου ἀνδριάντας λιθίνους δύο μὲν τριήκοντα πηχέων ἑωυτοῦ τε καὶ τὴν γυναῖκα, τοὺς δὲ παῖδας ἐόντας τέσσαρας εἴκοσι πηχέων ἕκαστον.*

[30]) Osymandyas nach Dümichen a. a. O. S. 108 aus Usirmara (Usimares — Usimandes), einem Beinamen Ramses II. Lauth: Aus Aegyptens Vorzeit, S. 299, leitet den Namen aus der Thronringlegende Vesuma (nuti-aa) her. In wieweit Diodor's Bericht vom Grabmal des Osymandyas mit dem wirklichen Ramesseum stimmt, darüber vgl. Dümichen a. a. O. S. 104 f.

In sehr ähnlicher Weise berichten beide von dem Mordplane seines Bruders (D. 57, 6. H. II, 107), wenn auch in den Nebendetails einzelne Abweichungen zu constatieren sind. Auf die Anekdote von Darius I., der seine Bildsäule neben die des Sesostris zu setzen wünschte, hat schon Bauer S. 287 u. 288 kurz verwiesen, indessen ist es wohl nicht uninteressant, beide Berichte neben einander zu stellen.

Bei Diod. 58, 4 heisst es, dass der Ruhm des Königs mit der Zeit so gewachsen sei, dass als Aegypten *πολλαῖς γενεαῖς ὕστερον* unter persische Gewalt geriet *καὶ Δαρείου τοῦ Ξέρξου πατρὸς σπουδάσαντος ἐν Μέμφει τὴν ἰδίαν εἰκόνα στῆσαι πρὸ τῆς τοῦ. Σεσοώσιος ὁ μὲν ἀρχιερεὺς ἀντεῖπε, λόγου προτεθέντος ἐν ἐκκλησίᾳ τῶν ἱερέων, ἀποφηνάμενος ὡς οὔπω Δαρεῖος ὑπερτέθειται τὰς Σεσοώσιος πράξεις, ὁ δὲ βασιλεὺς οὐχ ὅπως ἠγανάκτησεν,* sondern u. s. w. Es folgt dann eine Antwort des Darius, welche sich bei Herodot nicht findet.

H. II, 110.

τῶν δὴ ὁ ἱρεὺς τοῦ Ἡφαίστου χρόνῳ μετέπειτεν πολλῷ Δαρεῖον τὸν Πέρσην οὐ περιεῖδε ἱστάντα ἔμπροσθεν ἀνδριάντα φὰς οὔ οἱ πεποιῆσθαι ἔργα οἷα περ Σεσώστρι τῷ Αἰγυπτίῳ (Darius habe die Scythen nicht überwinden können, welche Sesostris überwand). *Δαρεῖον μέν νυν λέγουσι πρὸς ταῦτα συγγνώμην ποιήσασθαι.*

Dem Ramses II. lassen beide dessen Sohn folgen, welcher nach Diod. sich gleichfalls Sesoosis nannte, während Herodot denselben Pheros benennt. Trotz dieser Verschiedenheit, die sich wohl daraus erklärt, dass Diodor aus einer zweiten Vorlage den Herodot zu verbessern suchte, stimmen beide selbst in der Construction der Sätze auf das genaueste.

D. 59, 1.

ὁ δὲ υἱὸς διαδεξάμενος τὴν βασιλείαν . . . . . πρᾶξιν μὲν πολεμικὴν ἢ μνήνης ἀξίαν οὐδ' ἡντινοῦν συνετελέσατο, συμπτώματι δὲ περιέπεσεν ἰδιάζοντι.

H. 111.

Σεσώστριος δὲ τελευτήσαντος ἐκδέξασθαι ἔλεγον τὴν βασιληΐην τὸν παῖδα αὐτοῦ, τὸν ἀποδέξασθαι μὲν οὐδεμίαν στρατηΐην συνενειχθῆναι δέ οἱ τυφλὸν γενέσθαι διὰ τοιόνδε πρῆγμα.

Diodor meint, dass entweder eine erbliche Anlage der Grund seiner Erblindung gewesen sei, oder, wie einige *μυθολογοῦσι*, dass diese als eine Strafe der Götter für einen gegen den heiligen Fluss verübten Frevel verhängt worden sei. Zu denjenigen, die *μυθολογοῦσι*, ist auch Herodot zu rechnen, der die zweite Version erzählt hat. Auch Bauer S. 286 hat auf die Uebereinstimmung zwischen

beiden Schriftstellern hingewiesen und namentlich betont, dass die ionische Form *ἥτις* nicht zufällig bei denselben an gleicher Stelle verwendet sein könne. Auf die gleichen Maasse der von Pheros in Heliopolis errichteten Obelisken legt Bauer nur wenig Gewicht, dennoch kann diese Angabe bei sonstiger Uebereinstimmung mit in die Wagschale geworfen werden.

Diod. (59, 3) erzählt	H. 111
μαντείας αὐτῷ γενομένης .... γυναικὸς οὔρῳ νίζεσθαι τὸ πρόςωπον ἥτις ἑτέρου πεῖραν ἀνδρὸς οὐκ εἴληφε, τῶν μὲν γυναικῶν ἀπὸ τῆς ἰδίας ἀρξάμενος καὶ πολλὰς ἐξετάσας οὐδεμίαν εὗρεν ἀδιάφθορον	*ἀπικέσθαι οἱ μαντήιον ..... ὡς — ἀναβλέψει γυναικὸς οὔρῳ νιψάμενος τοὺς ὀφθαλμοὺς ἥτις .....ἄλλων ἀνδρῶν ἐοῦσα ἄπειρος καὶ τὸν πρώτης τῆς ἑωυτοῦ γυναικὸς πειρᾶσθαι μετὰ δὲ ὡς οὐκ ἀνέβλεπε ἐπεξῆς πασέων πειρᾶσθαι*

Diodor weiss freilich, dass diejenige Frau, welche der König als tugendsam fand, das Weib *κηπουροῦ τινος* gewesen sei, während Herodot dies nicht gekannt hat. Darin stimmen sie aber überein, dass der Geheilte sie zu seinem Weibe genommen habe. Jedoch wird uns jene Ausschmückung ebenso wenig wie der Unterschied zwischen *ἱερὰ βῶλος* (Diod.) und *ἐρυθρὴ βῶλος* (Herdt.), und ferner die Differenz, dass der Orakelspruch nach Diodor im 10. Jahre, nach Herodot im 11. Jahre erfolgt ist — uns abhalten, bei dem ersteren den Bericht des letzteren als Grundlage anzusehen, zumal gleich darauf wörtliche Uebereinstimmung klar hervortritt.

In § 4 heisst es bei Diodor:	H. 111 (fin)
τῷ δ' ἐν Ἡλιουπόλει θεῷ .... ὀβελίσκους ἀνέθηκε δύο μονολίθους, τὸ μὲν πλάτος ὀκτώ, τὸ δὲ μῆκος πηχῶν ἑκατόν	*ἐς τοῦ Ἡλίου τὸ ἱρόν — ἀνέθηκε ὀβελοὺς δύο λιθίνους, ἐξ ἑνὸς ἐόντα ἑκάτερον λίθου, μῆκος μὲν ἑκάτερον πηχέων ἑκατόν, εὖρος δὲ ὀκτὼ πηχέων.*

In der Geschichte der Pyramidenkönige schliesst sich Diodor eng an Herodot an. Ueber den Bau der Pyramide Chut des Cheops (Herodot), Chemmis (Diodor), inschriftlich Chufu oder Chnemu Chufu, berichteten beide in übereinstimmender Weise und neuere Untersuchungen haben ergeben, dass sie im allgemeinen richtiges überliefert haben.[31]) Beide erzählen, dass die Steine aus dem arabischen Gebirge (dem Gebirge auf der Ostseite des Nils) herbeigeschafft seien.

Nach ihrem Berichte wurden besondere Aufschüttungen für den Bau gemacht. Zehn Jahre dauerten nach Herodot die Vorarbeiten, während er in Uebereinstimmung mit Diodor die Zeit des Baues

---

31) Duncker a. a. O. I^5, S. 707.

selbst auf 20 Jahre ansetzte. Die Zahl der Arbeiter war nach dem ersteren 100,000 für je 3 Monate, während Diodor sie auf 360,000 bemisst. In den Zahlen über die Höhe der Pyramiden und Länge der Basis findet sich eine Verschiedenheit. Neben diesen Differenzen können wir eine von Bauer ganz übersehene Uebereinstimmung zwischen den beiden Schriftstellern constatieren, die um so wichtiger ist, als sie eine nur auf Herodot zurückzuführende Nachricht enthält. Dieser hörte aus dem Munde der Dollmetscher, dass folgende Inschrift auf der grossen Pyramide sich befände.

Sie lautet bei Herodot 125. *σεσήμανται δὲ γραμμάτων Αἰγυπτίων ἐν τῇ πυραμίδι ὅσα ἔς τε συρμαίην καὶ κρόμμυα καὶ σκόροδα ἀναισιμώθη τοῖσι ἐργαζομένοισι· καὶ ὡς ἐμὲ εὖ μιμνῆσθαι τὰ ὁ ἑρμηνεύς μοι ἐπιλεγόμενος τὰ γάμματα ἔφη ἑξακόσια καὶ χίλια τάλαντα ἀργυρίου τετελέσθαι.*

Bei Diodor finden wir sie im Cp. 64, 3 mit den Worten *ἐπιγέγραπται δ' ἐπί τῆς μείζονος τὸ πλῆθος τῶν ἀναλωθέντων χρημάτων ὡς εἰς λάχανα καὶ συρμαίαν τοῖς ἐργάταις καὶ μηνύεται διὰ τῆς γραφῆς τάλ αντα δεδαπανῆσθαι πλείω τῶν χιλίων καὶ ἑξακοσίων.*

Dem Cheops lässt Herodot 127 dessen Bruder *Χεφρήν* folgen, hierin stimmt auch Diodor 64, 1, welcher freilich noch eine andere Version hinzufügte, nach der Chabryes, ein Sohn des Cheops, der Nachfolger war. Bauer hat zwar auf die wörtliche Uebereinstimmung hingewiesen, es jedoch unterlassen, an die gleiche Construction und Anknüpfung an das Vorhergehende zu erinnern.

Diod. *Τελευτήσαντος δὲ τοῦ βασιλέως τούτου διεδέξατο τὴν ἀρχὴν ὁ ἀδελφὸς Κεφρήν.*

H. *Τελευτήσαντος δὲ τούτου* (sc. *Χέοπος*) *ἐκδέξασθαι τὴν βασιλήϊην τὸν ἀδελφεὸν αὐτοῦ Χεφρῆνα.*

Man vergleiche sodann die Worte Diodor 64, 2 *ὅτι ζηλώσας — πολὺ λειπομένην* mit Herodot II, 127 *καὶ τοῦτον — οὐκ ἀνήκουσαν.* Im folgenden finden sich sodann mancherlei Abweichungen. Auch über den Nachfolger des Kephren (Chafra) giebt Diodor 2 Versionen, indem er ihn einmal Mykerinos, sodann Mencherinos bezeichnet. Aber insofern lässt sich noch eine Aehnlichkeit bei beiden erkennen, als sie im Gegensatz zu der historischen Wahrheit Chufu und Chafra als gottlose Herrscher bezeichnen, während sie in ihrem Nachfolger und dem Erbauer der dritten Pyramide, in Menkera einen gegen die Unterthanen freundlich gesinnten König erblicken.

Was Diodor über die drei anderen Pyramiden berichtet, ist kaum auf Herodot zurückzuführen. § 10 heisst es: es giebt noch drei andere Pyramiden diese sollen die drei oben genannten Könige ihren Frauen erbaut haben. § 11 und 12: man muss die genannten Pyramiden

bewundern. § 13 Uebereinstimmung über die Erbauer herrscht jedoch nicht bei den Eingeborenen, noch bei den Geschichtsschreibern. Die einen sagen, die drei genannten Könige hätten sie erbaut, die andern nennen andere als Erbauer. Ueber die dritte Pyramide folgt noch eine andere Version; diese soll nach einigen das Grab der Rhodopis gewesen sein. Wir sehen hier verschiedene Nachrichten ohne eigentliche Ordnung neben einander gestellt; sie machen auf mich den Eindruck, als ob sie aus verschiedenen Notizen zusammengestellt und unverarbeitet hingeschrieben wurden.

Ueber Sabacos Regierung heisst es bei Diodor 65, 3.	H. 137
ἀντὶ τοῦ θανατοῦν τοὺς καταδικασθέντας ἠνάγκαζε λειτουργεῖν ταῖς πόλεσι δεδεμένους καὶ τούτων πολλὰ μὲν χώματα κατεσκεύαζεν.	*ὅκως τῶν τις Αἰγυπτίων ἁμάρτοι τι, κτείνειν μὲν αὐτῶν οὐδένα ἐθέλειν, τὸν δὲ κατὰ μέγαθος τοῦ ἀδικήματος ἑκάστῳ δικάζειν, ἐπιτάσσοντα χώματα χοῦν πρὸς τῇ ἑωυτῶν πόλι.*

Auch über das Traumgesicht, welches S. hatte, finden wir bei beiden Schriftstellern Gleiches überliefert.

D. 65, 5.	H. 139.
ἔδοξε μὲν κατὰ τὸν ὕπνον λέγειν αὐτῷ ἐν Θήβαις θεὸν, ὅτι βασιλεύειν οὐ δυνήσεται τῆς Αἰγύπτου μακαρίως οὐδὲ πολὺν χρόνον, ἐὰν μὴ τοὺς ἱερεῖς ἅπαντας διατεμὼν διὰ μέσων αὐτῶν διέλθῃ κτλ.	*ἐδόκεέ οἱ ἄνδρα ἐπιστάντα συμβουλεύειν τοὺς ἱρέας τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ συλλέξαντα πάντας μέσους διαταμέειν.*

Auch hier finden sich im einzelnen manche Abweichungen, namentlich in der Königsliste. Wenn Diodor in der Beschreibung der Zeiten der 24. und 25. Dynastie von Herodot abwich, so ist das bei der verwickelten Lage, in der sich die sonstige Ueberlieferung befindet, nicht zu verwundern. Er fand gewiss manche sehr von Herodot differierende Berichte vor und hielt sich an diese. Aber das muss ich noch einmal betonen, die direkte Abhängigkeit von dem Letzteren tritt in der voraufgehenden Anordnung der Reihenfolge der Dynastieen gewiss zu tage. (Dynastie XX, IV, XXIV).

Die Ueberlieferung von einer Dodekarchie muss heute sehr angezweifelt werden.[32]) Die Monumente lassen nur erkennen, das Psammetich I offiziell direkt an seinen Vorgänger Taharka angeschlossen wurde, auch Manethos Liste weiss nichts von einer Herrschaft von 12 Fürsten. Ob aus der Nachricht bei Strabo p. 801 und Polyaen III. 3

[32]) Wiedemann a. a. O. S. 122 ff.

zu entnehmen ist, wie Wiedemann es wollte, dass auch diese Schriftsteller in ihren Vorlagen nichts von einer Dodekarchie fanden, ist immerhin zweifelhaft, da beide zwei verschiedene Könige nennen, welche Psammetich entthront habe, nach dem einen Inaros, nach dem anderen Tementhes. Man kann in ihnen vielleicht zwei der Zwölfherrscher erkennen, welche Psammetich besiegt haben soll. Diodor schliesst sich, wenn er auch in den Angaben kurz vorher abweicht, in seinem Berichte ganz eng an Herodot an. Nur darin stimmen sie nicht, dass nach dem ersteren nach einer zweijährigen Anarchie die angesehensten Fürsten, zwölf an der Zahl, zusammengetreten sind und sich selbst zu Königen machten, während Herodot berichtet, dass die Aegypter nach dem Tode des Priesters des Hephaestos (Ptah), zwölf Fürsten zu Könige erhoben hätten, weil sie niemals ohne König leben könnten. Dass Diodor in der Erzählung von dem Bau des Labyrinthes durch die zwölf Herrscher auf Herodot zurückgeht, haben wir bereits oben gesehen. Sehr nahe treten sich beide in der Erzählung, wie Psammetich zur Regierung gekommen sei. Bei beiden wird mit Ausführlichkeit von der Einwirkung der Götter auf das Geschick Aegyptens durch das Orakel erzählt. Auch Bauer S. 288 fand bereits wörtliche Uebereinstimmung in den Worten bei Diod. 66,10 *χρησμὸν γενέσθαι — τῆς Αἰγύπτου* und Herodot 147 *ἐκέχρηστο — Αἰγύπτου*; er hätte auch die folgenden Worte hinzusetzen sollen.

Diod. 66, 10.	H. 151.
τὸν δὲ Ψαμμήτιχον, ἐξενέγκαντος ἐκ τοῦ ἱεροῦ τῶν ἱερέων τινὸς φιάλας (δώδεκα?) χρυσᾶς περιελόμενον τὴν περικεφαλαίαν σπεῖσαι.	*ὁ ἀρχιρεὺς ἐξήνεικέ σφι φιάλας χρυσέας ἁμαρτὼν τοῦ ἀριθμοῦ ἕνδεκα δυώδεκα ἐοῦσα. ἐνθαῦτα .... Ψ. περιελόμενος τὴν κυνέην ἐοῦσαν χαλκέην ὑπέσχε τε καί ἔσπενδε.*

Ich glaube mit Recht annehmen zu können, dass bei Diod. nur ein Schreibfehler des Abschreibers vorliegt, welcher *ια'* mit *ιβ'* verwechselte, denn wenn wir wirklich das *δώδεκα* bei demselben als zu recht bestehend annehmen wollten, so würde die Geschichte vollständig jede Pointe verlieren. In § 9 hat unser Schriftsteller erzählt, dass man sagte, die anderen Mitherrscher hätten aus Scheelsucht darüber, dass Ps. bei allen Aegyptern sehr beliebt war, ihn mit Krieg überzogen. Was aus Herodot stammt, wird sodann mit den Worten eingeleitet: *ἔνιοι δὲ τῶν ἀρχαίων συγγραφέων μυθολογοῦσι.* Wer diese *ἔνιοι* sind, ergiebt sich klar aus der obigen Zusammenstellung; aber auch darauf mache ich aufmerksam, dass in ähnlicher Weise II, 32, 2 Herodot zu den *παλαιότατοι συγγραφεῖς* gerechnet wird. Ich

glaube, dass wir diese Bezeichnung nur Diodor selbst zuschreiben können. Würden wir annehmen können, wenn wir dem beipflichten, dass im 11. Buche der Bericht des Clitarch[33]) und im 1. der des Hekataeos von Abdera vorliegt — ich sage — würden wir annehmen können, dass diese Schriftsteller aus dem Beginne des 3. Jahrhunderts den Herodot, der doch wenig um 1 Jahrhundert vor ihnen schrieb, also bezeichneten? Für einen Schriftsteller aus dem Ende des letzten Jahrhunderts v. Chr. Geb. passt dieser Ausdruck weit eher. Ausserdem werden wir unten sehen, dass das gleiche Urteil über Herodot in verschiedenen Büchern uns doch wohl veranlassen könnte, dies Diodor selbst zuzuschreiben.

Doch kehren wir zu der Zusammenstellung der Berichte zurück.

Diod. § 11 heisst es:	H.:
ὑπιδομένους οὖν τοὺς συνάρχοντας τὸ πραχθὲν ἀποκτεῖναι μὲν αὐτὸν μὴ βουληθῆναι; vielmehr hätten sie ihm befohlen, in die Sumpfgegenden des Nils zu flüchten.	*οἱ* (sc. *βασιλέες*) *ἐν φρενὶ λαβόντες τό τε ποιηθὲν ἐκ Ψαμμιτίχου .... ἀναμνησθέντας τοῦ χρησμοῦ κτεῖναι μὲν οὐκ ἐδικαίωσαν*, sondern er solle in die Sumpfgegenden fliehen u. s. w.

Dass er ionische und karische Söldlinge angeworben hat, erzählen beide, wenn auch Diodor scheinbar etwas anders; im folgenden finden sich bei dem letzteren einzelne Zusätze, wie, dass die Schlacht gegen die übrigen Herrscher bei Momemphis stattfand, und der Bericht darüber, was aus den Besiegten geworden sei.

Ueber den Bau der Propyläen an der Ost und Südseite des grossen Ptahtempels zu Memphis geben Diodor und Herodot in wörtlicher Uebereinstimmung dasselbe an. Man vergleiche die Zusammenstellung bei Bauer S. 289 (Diodor 67, 1. *τῆς δὲ ὅλης* — *Στρατόπεδα* = Hrdt. 153 *κρατήσας* — *δωδεκαπήχεις* und 154 *τοῖσι δὲ* — *Στρατόπεδα*) wobei namentlich darauf zu achten ist, dass die Construction dieselbe ist. Aber auch hier hat Bauer wieder zu früh die Ausführung abgebrochen.

Diod. 62, 7.	H. l. l.
καὶ χώρας πολλὴν κατεκληρούχησε μικρὸν ἄνω τοῦ Πηλουσιακοῦ στόματος. οὓς ἐντεῦθεν Ἄμασις ὕστερον πολλοῖς	*καὶ τἆλλα τὰ ὑπέσχετο πάντα ἀπέδωκε ... εἰσὶ δὲ οὗτοι οἱ χῶροι πρὸς θαλάσσης .... εἰσὶ ἐπὶ τῷ Πηλουσίῳ καλουμένῳ στόματι τούτους μὲν δὴ χρόνῳ*

---

[32]) Jacobi Commentationes philolog. Lips. 1874. S. 193. und Rh. Mus. N. F. Bd. 30, p. 555—615.

ἔτει βασιλεύσας ἀνέστησε καὶ κατῴκισεν εἰς Μέμφιν.

ὕστερον βασιλεὺς Ἄμασις ἐξαναστήσας ἐνθεῦτεν κατοίκισε εἰς Μέμφιν.

Die Vorliebe Psammetichs für das hellenische, überhaupt fremde Wesen hat in Aegypten vielfach bei den sich nach aussen sonst ganz abschliessenden Bewohnern Anstoss erregt und soll, wie Herodot und Diodor übereinstimmend berichten, zu einem Militairaufstand und zu einer Auswanderung von mindestens 200000 Kriegern (Diod. 240000 bei Herodot) geführt haben. Wiedemann[31]) hat gezeigt, wie das bei Herodot II, 30 sich findende Wort ἀσμάχ mit semhi (link) gar nicht zusammen gebracht werden darf, wie aus Unkenntnis aegyptischer Verhältnisse die Auffassung der klassischen Schriftsteller entstanden ist. Desgleichen hat er darauf hingewiesen, dass die ganze Auswanderungsgeschichte an innerer Unwahrscheinlichkeit kranke und ihren Ursprung zum grossen Teile dunklen Sagen von dem Vorhandensein einer ägyptischen Colonie im Süden verdanken, welche er in die Zeit der Aethiopischen Herrschaft über Aegypten verlegt. Diodor schliesst sich in seiner Erzählung, in der sich einzelne Zusätze finden, eng an Herodot an — er hat gleich ihm die falsche Erklärung von ἀσμάχ = link gekannt (vgl. 67, 3).

Nach Diodor 67, 4 schickt der König verschiedene Offiziere aus, um die Flüchtigen zurückzubringen, nachdem ihm das nicht gelungen ist, verfolgt er sie πλοίοις (das letztere fehlt bei Herodot). Als er sie ereilt hat

ἐδεῖτο μετανοῆσαι καὶ τῶν τε ἱερῶν καὶ τῶν πατρίδων, ἔτι δὲ καὶ τέκνων ὑπεμίμνησκεν. 5 οἱ δὲ ἅμα πάντες ἀναβοήσαντες (folgt ein Zusatz bei Diodor) . . . ἀνασπειλάμενοι δὲ τοὺς χιτῶνας καὶ τὰ γεννητικὰ μόρια τοῦ σώματος δείξαντες οὔτε γυναικῶν οὔτε τέκνων ἀπορήσειν ἔφασαν ταῦτ' ἔχοντες.

H. II, 30.
ὡς δὲ κατέλαβε ἐδέετο πολλὰ λέγων καί σφεας θεοὺς πατρωΐους ἀπολιπεῖν οὐκ ἔα καὶ τέκνα καὶ γυναῖκας.
τῶν δέ τινα λέγεται δείξαντα τὸ αἰδοῖον εἶπαι, ἔνθα ἂν τοῦτο ᾖ, ἔσεσθαι αὐτοῖσι ἐνθαῦτα καὶ τέκνα καὶ γυναῖκας.

Trotz dieser Uebereinstimmung tritt in manchem eine Abänderung hervor, so wird bei Herodot nur einem die Rede in den Mund gelegt, bei Diodor allen u. dgl. mehr. Lässt sich nachweisen, dass Diodor den Herodot direkt benutzte, so ergiebt sich aus dieser Stelle 1) dass er sich an die Reihenfolge des Berichtes seiner Vorlage nicht hielt, denn für Cap. 67 sind herangezogen 153. 154. u. 30; 2) dass er

[31]) a. a. O. S. 137 ff.

selbsständig Zusätze machte, sei es aus einer anderen Vorlage, sei es, dass er den Bericht überarbeitete und ausschmückte. Das wäre vielleicht noch zu erwähnen, dass Diodor von dem Namen, mit welchem Schriftsteller nach Herodot die Ausgewanderten belegten nichts weiss. Hätte er ihn in seiner Vorlage gefunden, er hätte ihn sicher aufgenommen. Strabo p. 770 nennt sie *Σεβρῖται ὡς ἂν ἐπήλυδες*; vgl. pg. 786. Strabo's Bericht pg. 769 f. beruht, wie er selbst angiebt, auf Artemidor, der den Hekataeos von Abdera für historische Notizen benutzt zu haben scheint. Mit pg. 770 stimmt die Notiz pg. 786 wörtlich überein, ist also auch hier wohl aus Artemidor.

In der Ansetzung des Apries (Hophra = Haa — ab — Ra) weicht Diodor von Herodot insofern ab, als er ihm 22 Jahre giebt, während Herodot 25 zählt. Weder die eine noch die andere Zahl scheint richtig zu sein, während Manethos 19 Jahre wohl am meisten für sich haben.[35]) Die bei beiden überlieferten Siegeszüge des Königs sind wohl sehr übertrieben[36]), namentlich aber bei Diodor. Ganz eng berühren sich jedoch die beiden Schriftsteller wieder im folgenden.

Diodl 68, 2.	H.
μετὰ δὲ ταῦτα δύναμιν πέμψας ἁδρὰν τῶν ὁμοεθνῶν ἐπὶ Κυρήνην καὶ Βάρκην καὶ τὸ πλεῖστον αὐτῆς ἀποβαλὼν ἀλλοτρίους ἔσχε τοὺς διασωθέντας· ὑπαλαβόντες γὰρ αὐτὸν ἐπ' ἀπωλείᾳ συντάξαι τὴν στρατείαν, ὅπως ἀσφαλέστερον ἄρχῃ τῶν Αἰγυπτίων, ἀπέστησαν κτλ.	*ἀποπέμψαι γὰρ στράτευμα ὁ Απρ. ἐπὶ Κυραναίους μεγαλωστὶ προςέπταισε, Αἰγύπτιοι δὲ ταῦτα ἐπιμεμφόμενοι ἀπέστησαν ἀπ' αὐτοῦ δοκέοντες τὸν Ἀπρίην ἐκ προνοίης αὐτοὺς ἀποπέμψαι ἐςφαινόμενον κακὸν, ἵνα . . . . αὐτὸς τῶν λοιπῶν Αἰγυπτίων ἀσφαλέςτερον ἄρχῃ.*

Auch über des Amasis Thun und Treiben herrscht Uebereinstimmung, die Zahl der Söldlinge des Apries wird auf 30000 von beiden angegeben, freilich setzt Diodor die Schlacht *περὶ τὴν Μάρειαν κώμην* Herodot bei Momemphis, eine Angabe, die nicht allzu sehr differiert. Apries wird gefangen und nach beiden stranguliert.

Mit Cap. 68 schliessen die historischen Partieen bei Diodor. In den folgenden culturhistorischen Betrachtungen finden sich viele Angaben, die nicht aus Herodot entnommen sein können. Nur in

---

[35]) Lauth. a. a. O. S. 456. Wiedemann a. a. O. S. 167 hält Herodots Zahl für die richtigere. Ich kann mich ihm hierin nicht anschliessen vgl. Mitteilungen S. 107 f. und möchte daher auch Ungers Emendation in s. Chronologie d. Manetho zu unserer Stelle *Ἀπρίης ἐβασίλευσεν ἔτη δυσὶ μείω τῶν εἴκοσι* annehmen.

[36]) Vgl. Duncker a. a. O. II[5], 563. Mitteilungen S. 106.

Cap. 83, 2. 6 können Anklänge an Herodot II, 65, in 91, 1—6 solche an II, 85. 68 entdeckt werden. Und in der That, es kann uns auch nicht Wunder nehmen, wenn der Schriftsteller hier den Herodot meist bei Seite lässt, denn im Cp. 69. 7 sagt er selbst, weshalb er demselben und einigen anderen Schriftstellern nicht folgen will. Der Gedankengang des Capitels ist folgender. Nachdem der Schriftsteller genug von den Königen bis auf Amasis gesprochen hat, verschiebt er die Behandlung der nun folgenden Könige auf geeignetere Zeiten. Dagegen beschliesst er anschliessend an das Vorhergehende über die Einrichtungen und Gesetze Aegyptens zu sprechen, über Satzungen, die nicht nur die Bewunderung der Eingeborenen, sondern auch der Hellenen in dem Maasse gefunden haben, dass viele berühmte Männer nach Aegypten gekommen seien, um sie kennen zu lernen. Was aber Herodot und einige der Schriftsteller, die über Aegypten schrieben, fahrlässig ausplauderten, wolle er bei Seite lassen, da sie das Erzählen wunderbarer Dinge höher angeschlagen hätten als die Wahrheit und der Unterhaltung wegen Fabeln ersannen. Dagegen wolle er sich an die Ueberlieferungen der Priester (*ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς γεγραμμένα*) halten. Also in dem culturhistorischen Berichte hält er es für notwendig Herodot auszuschliessen, damit ist aber noch nicht gesagt, dass er es anderswo auch gethan habe. Nennt er ihn doch 37, 4 *πολλῆς ἱστορίας ἔμπειρος*. Damit stimmt es denn auch ganz gut, wenn er in den historischen Teilen sich enger an ihn anschliesst, dagegen an anderen Stellen ihm widerspricht (vgl. 37. 4. 11. 38, 8). Keine der vorgetragenen Ansichten schliesst die andere aus Aber auch nicht immer hält Diodor sich in der Geschichte an Herodot — das beweist uns die ägyptische. In ähnlicher Weise wie 69, 7 wird über diesen X, 24, 1 gesprochen sein, wo es heisst, Diodor sage über Herodot *ταῦτα παρεξέβημεν οὐχ οὕτως Ἡροδότου κατηγορῆσαι βουληθέντες ὡς ὑποδεῖξαι ὅτι τῶν λόγων οἱ θαυμάσιοι τοὺς ἀληθεῖς κατισχύειν εἰώθασιν*. Auch hier scheint Diodor darauf aufmerksam gemacht zu haben, dass Herodot vielerlei Wunderbares erzähle, was sich mit der Wahrheit nicht vertrüge; freilich nicht in der tadelnden Weise, wie oben 69, 7. Ich glaube diese Urteile sprechen aber dafür, dass sie alle von Diodor herrühren.

Man pflegt gewöhnlich als Beweise gegen eine direkte Benutzung Herodot's die Stellen anzuführen I, 37, 11. II, 15, 1. und 32, 2. An allen dreien wird ein Citat aus demselben gegeben, jedoch in einer Weise, welche dem uns vorliegenden Texte des Schriftstellers widerspricht. An erster Stelle wird gegen Herodot II, 37 erzählt, dass Nasamonen berichtet hätten, der Nil entfliesse einem See — dieser See findet sich nicht bei Herodot. Ob aber hierdurch etwas bewiesen

werden kann, erscheint sehr fraglich! Nehmen wir also an, dass Diodor nicht selbst den Herodot einsah, sondern ein anderer, so entsteht wiederum die Frage, hat dieser denn das bei jenem gelesen? Damit wird die Sache nur immer weiter hinausgeschoben und schliesslich muss man sagen, entweder stand das im Herodot, oder der Betreffende, der ihn las, fälschte den Bericht. Wenn dies der Fall, wer will dann beweisen, dass Diodor es nicht selbst gethan haben kann? Sehr auffallend ist aber auch Folgendes. Wenn wir zugeben, dass Diodor hier den Hekataeus abschrieb, in Buch II den Clitarch oder einen anderen aus Alexander's Zeit benutzte, so müssen beide auf den Gedanken gekommen sein, den Herodot zu fälschen — ja auch Ktesias als dritter im Bunde träte hinzu (vgl. II, 15, 2). Die Die Stelle 32, 2 glaube ich, darf nicht allzusehr urgiert werden, für Dejoces ist Kyaxares geschrieben — falsche Namen finden sich in den Handschriften Diodor's nicht selten[37]). Nun kann uns aber die aus Ktesias angezogene Stelle zeigen, wie es zu dessen Zeit mit den Handschriften Herodot's bestellt gewesen ist. Nach II, 15, 2 heisst es, Ktesias zeige, wie Herodot flunkere, er sagt nämlich, die Leichen bei den Aethiopiern würden erst balsamiert, aber nicht den nackten Körpern [*γυμνοῖς τοῖς σώμασι*] (wie nach ihm Herodot gemeint haben muss) sei die Glashülle umgegeben worden. Jetzt lautet die Stelle bei Herodot III, 24 *ἐπεὰν τὸν νεκρὸν ἰσχνήσωσι εἴτε δὴ κατά περ Αἰγύπτιοι εἴτε ἄλλως κως γυψώσαντες ἅπαντα αὐτὸν γραφῇ κοσμέουσι — ἔπειτεν δέ οἱ περιστᾶσι στήλην ἐξ ὑέλου πεποιμένην κοίλην κτλ.* Hätte Ktesias diese Lesart vor Augen gehabt, er hätte nie von nackten Körpern reden können. Sollte er nicht *γυμνώσαντες* in seinem Exemplare gefunden haben? Er las nun, dass die Aethiopier, wenn sie den Leichnam nach Art der Aegypter einbalsamiert und dann wieder entblösst hatten, ihn mit einer Glashülle umgaben. Er musste sich vorstellen, Herodot habe bei der Einbalsamierung auch daran gedacht, dass man nach ägyptischer Sitte den Leichnam, nachdem er balsamiert war und 70 Tage verstrichen waren, bevor er den Angehörigen zurückgegeben wurde, mit leinenen Streifen umhüllte (vgl. H. II, 86). Die Angehörigen hätten ihn dann wieder entblösst und mit einer Glashülle umgeben. Dass Herodot hierin flunkerte, konnte Ktesias dann mit Recht behaupten. Ich gestehe gerne zu, dass diese Erklärung vielen recht weit hergeholt erscheinen mag, aber das wird man mir einräumen müssen, in dem Exemplare, welches Ktesias las, stand etwas anderes, denn *γυψώσαντες*. Damit fällt nun aber auch die Möglichkeit eines Beweises, dass Herodot

---

[37]) Vgl. die Ausführungen von Bröcker a. a. O. S. 9. u. 47 f.

nicht direkt bei Diodor I, 37, 11 und II, 15, 1 vorliegen kann, zumal an letzter Stelle auch noch in dem Nachsatze ὥστε τοῖς παριοῦσι φαίνεσθαι διὰ τῆς ὑέλου τὸ τοῦ τετελευτηκότος σῶμα Herodot's Worte II, 24 ἐν μέσῃ δὲ τῇ στήλῃ ἐνεὼν διαφαίνεται ὁ νέκυς zu erkennen sind.

Bereits oben (S. 14) habe ich angeführt, wie Herodot II, 4 und Diod. I, 50, 2 über die Einrichtung des ägyptischen Jahres genau dasselbe überlieferten[38]). Ich muss dem jedoch noch Folgendes hinzufügen. Auch Strabo p. 816 schliesst sich dieser Uebereinstimmung an, aber er tritt namentlich Diodor dadurch noch näher, dass er denselben Zusatz enthält, welchen dieser zu dem Herodoteischen Berichte giebt.

D.	Strabo a. a. O.:
τὰς γὰρ ἡμέρας οὐκ ἄγουσι κατὰ σελήνην ἀλλὰ κατὰ τὸν ἥλιον.	τούτων δ' ἔστι καὶ τὸ ἡμέρας μὴ κατὰ σελήνην ἄγειν ἀλλὰ κατὰ ἥλιον κτλ.

Vergleichen wir nun das Voraufgehende bei Strabo mit dem in Cap. 46—50, 6 bei Diodor Erzählten (D. 47, 1. Gräber, ἐν οἷς παραδέδοται τὰς παλλακίδας τοῦ Διὸς τεθάφθαι, auch bei Strabo ist von Jungfrauen, ἃς καλοῦσιν οἱ Ἕλληνες παλλάδας die Rede; D. 46, 6 stehen dieselben Verse aus Homer, wie bei Strabo pg. 815 fin; D. 47, 6 Erwähnung von Inschriften auf einen Krieg mit Baktrern sich beziehend, bei Strabo werden in gleicher Weise fälschlich diese neben Skythen und Indern genannt), so werden wir uns kaum dem verschliessen können, dass beide auf gleicher Grundlage beruhen, wenn auch Strabo weit weniger giebt. Diodor hat die Beschreibung in den betreffenden Capiteln meist nach Hekataeus gegeben (vgl. 46, 8), während bei Strabo wohl auch hier der Bericht auf Artemidor zurückgeht, der den Hekataeus dann gleichfalls benutzt hätte. Somit können wir uns dahin entscheiden, die Uebereinstimmung von Diod. I, 50, 2 und Herodot II, 4 ist nicht aus einer direkten Benutzung des letzteren hervorgegangen, sondern aus einer indirekten. Da nun aber Hekataeos z. B. in 55, 5 u. ff. nicht vorliegen kann (vgl. S. 10), hier sich aber gleichfalls Benutzung des Herodot findet, so ist jener hier nicht die Ursache, sondern wie wir aus anderen oben angeführten Gründen ersehen haben, Diodor hat hier, wie an anderen Stellen, den Herodot selbst benutzt.

Auch an einer zweiten Stelle tritt die Uebereinstimmung zwischen dem Berichte des Diodor und Strabo besonders stark hervor; jedoch scheint dieselbe mir grade dazu angethan, den Einfluss Herodot's auf

38) Bauer a. a. O. S. 285.

den ersteren klar zu zeigen. Es handelt sich um den Kanal, der vom pelusischen Nilarme von dem Orte Patumos zunächst nach Osten und dann nach Süden in das rote Meer geführt wurde — ein Project, das erst unter den Ptolemäern seinen Abschluss erhalten hat. Nach Herodot II, 158 u. IV, 42 hat Necho, Psammetich I. Sohn, zuerst von allen das Werk unternommen, es jedoch nicht zu Ende geführt. Wiedemann[39]) vermutet, dass die Niederlagen des Königs in Asien der Grund hiervon gewesen sind, die ihn verhinderten länger das Leben und die Kraft seiner Unterthanen bei einem Kanal-Unternehmen zu verwenden. Herodot (II, 158) führt den Grund auf ein Orakel zurück. Als zweiten Unternehmer nennt sodann Herodot den Darius I. Aristoteles Meteorolog. I, 14 p. 352 C. (Bekker) nennt als den ersten Sesostris und giebt als Grund an *ἀλλ' εὗρεν ὑψηλοτέραν οὖσαν τὴν θάλατταν τῆς γῆς.* Auch Darius habe das Unternehmen aufgegeben, *ὅπως μὴ διαφθαρῇ τὸ ῥεῦμα τοῦ ποταμοῦ συμμισγείσης τῆς θαλάττης.* Von Sesostris als dem ersten Unternehmer redet auch Strabo pg. 38. u. 804. und fügt an erster Stelle denselben Grund für das Einstellen der Arbeiten hinzu wie Aristoteles. An zweiter Stelle ist bereits dem Darius dieser Gedanke zugeschrieben, ein Beweis dafür, dass diese nicht aus Aristoteles etwa stammt, sondern höchst wahrscheinlich aus Artemidor, den Strabo kurz vorher mehrere Male citiert hat. In seinem Berichte ist als erster ausdrücklich Sesostris genannt, als zweiter Darius, an dritter Stelle die Ptolemäer. Mit *οἱ δὲ* sc. *φασί* oder dgl. wird als erster Unternehmer statt des Sesostris Necho *ὁ Ψαμμιτίχου παῖς* genannt — doch in einer Weise wird dies hineingeschoben, dass man erkennen muss, Strabo hat dies selbst hinzugefügt, und zwar wohl aus Herodot. Bestätigt werde ich in meiner Ansicht durch Plin. N. H. VI, 29. 165/167, der mit Uebergehung von Necho die Reihenfolge bietet: Sesostris, Darius, Ptolemäus.

Man vergleiche nun folgende Stellen

Diod. I, 33.

ἐδιδάχθη (sc. ***Δαρεῖος***) ***ὑπό τινων ὅτι διορύξας τὸν ἰσθμὸν αἴτιος ἔσται τοῦ κατακλυσθῆναι τὴν Αἴγυπτον μετεωροτέραν γὰρ ἀπεδείκνυον ὑπάρχειν τῆς Αἰγύπτου τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν. ὕστερον δὲ ὁ δεύτερος Πτολεμαῖος συνετέλεσεν αὐτὴν.***

Strabo 804.

ἐπείσθη (sc. ***Δαρεῖος***) ***γὰρ μετεωτέραν εἶναι τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν τῆς Αἰγύπτου καὶ εἰ διακοπείη πᾶς ὁ μεταξὺ ἰσθμὸς ἐπικλυσθήσεσθαι τῇ θαλάττῃ τὴν Αἴγυπτον. οἱ μέν τοι Πτολεμαικοὶ βασιλεῖς διακόψαντες, κλειστὸν ἐποίησαν τὸν Εὔριπον, ὥστε ὅτε βούλοιντο***

---

39) a. a. O. S. 148.

Ueber die von diesem angebrachten Schleuse heisst es *τοῦτο δ'ἐξήνοιγεν ὁπότε βούλοιτο διαπλεῦσαι καὶ ταχέως πάλιν συνέκλειεν, εὐστόχως ἐκλαμβανούσης τῆς χρείας.* | *ἐκπλεῖν ἀκωλύτως εἰς τὴν ἔξω θάλατταν καὶ εἰσπλεῖν πάλιν.*

Es ist hieraus ganz klar ersichtlich, dass Diodor dieselbe Vorlage hatte wie Strabo und zwar, wie ich annehmen möchte, den Artemidor, den er, wie mir scheint, bei der Beschreibung Aegyptens verwendet hat. Aber andrerseits weicht Diodor von der Reihenfolge Sesostris, Darius, Ptolemäer ab, indem er Necho, Darius, Ptolemäus II. giebt. Aus der Lektüre des Herodot war ihm sicher bekannt, dass dieser, den er ja *καὶ πολλῆς ἱστορίας ἔμπειρος* nennt, den Necho mit aller Bestimmtheit als den ersten Unternehmer hinstellte, er setzte also selbständig im Anschlusse an Herodot denselben an die Stelle des Sesostris.

Ich glaube daher aus dieser zweiten Stelle eher entnehmen zu können, dass er Herodot kannte, als das Gegenteil. Doch um mir nicht den Vorwurf zuzuziehen, ich schriebe hier Diodor eine Art der Arbeit zu, die ihm ja längst nach anderen Untersuchungen abgesprochen worden sei, will ich noch auf die Betrachtung eingehen, ob wir nicht auch andere Stellen in Diodor's Bibliothek finden können, an welchen selbständige Arbeit zu beobachten ist. Ich bin mir dessen bewusst, dass es zu der Lösung dieser Frage einer Arbeit von vielleicht der zwanzigfachen Ausdehnung bedürfte, allein ich glaube, dass die folgenden Betrachtungen doch auch bereits ein weniges zu derselben beitragen können.

Seit Volquardsen[40]) und Collmann[41]) hat sich die Ansicht herausgebildet, Diodor folge in grossen Abschnitten nur immer einer Quelle, die er gedankenlos abzuschreiben pflege, eine Ansicht, die von denen, welche Qellenuntersuchungen über den Schriftsteller unternehmen, stets als bewiesen vorausgesetzt zu werden pflegt. Wenn sich daher bei Diodor auch an verschiedenen Stellen die Werke Herodots, Thucydides, Ktesias u. a. m. als Grundlage nachweisen lassen, so habe Diodor dieselben nicht selbst eingesehen, sondern durch eine Mittelquelle ihre Berichte überkommen.

Seit einiger Zeit erst hat sich eine Gegenströmung gegen diese Meinung geltend gemacht und von einigen Seiten sind mehr oder minder gewichtige Gründe gegen dieselbe vorgebracht worden. Unger[42]) suchte den für die Diadochengeschichte als alleinige Quelle

[40]) Untersuchungen u. s. w.

[41]) De Diodori Siculi Fontibus Leipzig 1869.

[42]) Sitzungsberichte der k. Bair. Ak. d. Wiss. zu München. 1878, S. 368 ff.

angenommenen Hieronymus von Kardia zu Fall zu bringen, während Holm[43]) sich gegen Volquardsens Annahme wendete, Diodor habe in den Büchern XI—XVI für Sicilien nur Timaeus benutzt. Sodann unternahm Bröcker[44]) einen Sturm gegen die gesammte Position, wobei er freilich im Eifer des Gefechts an einzelnen Stellen über das Ziel hinausschoss. Dagegen erfuhr er von Holm[45]) für einzelne Resultate Beifall — und wie uns scheint mit Recht. Namentlich sieht dieser als erwiesen an, dass wenn Diodor in den griechischen Partieen von Buch XI—XVI von Ephoros abhängt, er denselben freier verwendete als man wohl von Diodor glauben sollte — namentlich hat er dann manches aus Ephoros Entnommene in ganz eigner Weise verteilt. Ich glaube damit ist der eine Punkt unserer Frage gleichfalls erledigt — wir sahen ja im ersten Buche eine ähnliche Art der Verwendung des Herodoteischen Berichtes.

C. Peter[46]) wendet sich gegen Nissens Ansicht[47]), dass die alten Historiker ihre Vorlagen und zwar meistens eine, höchstens zwei lediglich „ausgeschrieben" hätten. Er erinnert (S. 27) daran, dass Männer wie Varro, der ältere Plinius, Cicero und Quinctilian eine sehr ausgebreitete Kenntnis früherer Schriftsteller gehabt haben — für sie sei doch die Frage der technischen Schwierigkeit nicht eine so gewaltige gewesen, wie man sie für die Geschichtsschreiber annähme. Ich kann mich dem aus folgenden Gründen anschliessen. Einmal werden sich einzelne Geschichtsschreiber nachweisen lassen, welche eine ausgebreitere Bekanntschaft mit älteren Werken besassen, wie z. B. Poseidonius von Apamea, der die Werke des Aristoteles, Herodot, Heraclides Ponticus, Polyb, Plato, Artemidor, Timaeus u. a. m., sowie unter den Dichtern Homer und Aeschylos verwendet hat. Dies kann man aus den wenigen Fragmenten des Schriftstellers erkennen. Sodann bestimmt mich folgende Erwägung hierzu. Bei dem Bestreben, Schriftstellern wie Diodor, Livius, Polybius[48]) die Möglichkeit abzusprechen, die am ende bei ihnen vorliegenden verschiedenen Berichte selbständig haben verarbeiten zu können, sind wir gezwungen, auf Schriftsteller diese Arbeit abzuwälzen, die der Zeit nach zuweilen um Jahrhunderte zurückliegen — und sind grade für diese Zeiten die technischen Schwierigkeiten nicht noch grössere gewesen, als für die späteren? Mit Recht hält C. Peter daher die

[43]) Geschichte Siciliens im Altertum B. II, Anhang I.
[44]) Untersuchungen über Diodor.
[45]) Bursians Jahresberichte u. s. w. 1880. VII, p. 375 ff.
[46]) Zur Kritik der Quellen der älteren Röm. Geschichte. 1879. Halle.
[47]) Kritische Untersuchungen über die 4. u. 5. Dekade des Livius 1863.
[48]) Unger Philol. 39 (1880) pag. 69 ff.

bisher angewendete Kritik auch für Diodor nicht für ausreichend; er erachtet es für das nächstliegendste und wahrscheinlichste (a. a. O. S. 115), dass das Werk des Diodor eine Compilation aus einer ganzen Anzahl von anderen Werken sei, dass diese aber nicht in einem partieenweise Abschreiben, sondern in einer mit dem Anspruch auf Selbständigkeit, aber mit Willkür, Leichtfertigkeit und ohne die nötige Beherrschung des Stoffes geschehene Verarbeitung derselben besteht, womit nicht unvereinbar ist, dass er sich hier und da eng an eine Quelle angeschlossen hat. Auch von Sieroka[49]) sind namentlich für das 4. Buch einzelne Ausführungen gegen die Einheit von Diodors Quelle in den Berichten desselben gemacht worden, die uns trotz Schneiders[50]) Bemühen noch nicht widerlegt erscheinen. Ganz richtig erscheint uns auch, wenn Sieroka (a. a. O. S. 10) den Quellenuntersuchungen, welche sich auf Eigentümlichkeiten des Stils basieren wollten, bei Diodor wenig Erfolg voraussagt[51]), da dieser Schriftsteller durchweg denselben wenig charaktervollen Stil bewahre, nur möchte ich dies vielleicht dahin modifizieren, dass es hin und wieder möglich sein könnte, bei dem Auftreten von neuen sonst sich nicht findenden Wendungen und Ausdrücken, auf das Einsetzen einer neuen Quelle zu schliessen, während es wohl gefährlich sein dürfte, auf das Vorkommen solcher in späteren Stücken einen Beweis für die Quelle basieren zu wollen, da es ja gewiss eine ganz natürliche und auch in unseren Tagen vorkommende Erscheinung ist, dass man bei der Abhängigkeit von einer anderen Vorlage Ausdrücke aus derselben herübernimmt, sie aber dann auch wohl noch später anwendet, ohne dass man dieselbe Vorlage noch vor Augen hätte. Ausserdem wird uns ja grade bei Diodor die Sache unendlich dadurch erschwert, dass uns der grösste Teil seines Werkes fehlt.

---

49) Die mythographischen Quellen für Diodors 3. u. 4. Buch Progr. Lyck 1878.

50) a. a. O. S. 62 ff.

51) Vergl. auch Holm a. a. O. S. 389. Nach Abschluss der Arbeit kommt mir eine Untersuchung von Kallenberg „Zur Quellenkritik von Diodors XVI. Buche. Berlin 1882" zu. K. nimmt an, dass für manche Abschnitte Ausdrücke und Wendungen, die sonst nicht vorkommen, wie die Leitfossilien in sonst gleichartigen Gesteinsmassen uns auf besondere Quellen hinweisen (S. 8). Auf die von ihm angeführten Beispiele gilt auch das, was ich oben bemerkte. Wir können gewiss aus dem Vorkommen von ἐπιγραφή in der Bedeutung „Ehre, Ruhm, den man von einer Sache hat, zuweilen auch Schande" (Buch XVI), schliessen, Diodor habe es seiner Quelle entlehnt, da es sich sonst bei ihm nicht findet. Den Schluss jedoch, welchen K. zieht, die Stellen 50, 6. 57, 1. 86, 4. 95, 3 seien einer gemeinsamen Quelle entnommen, halte ich für nicht richtig, da Diodor doch selbständiger arbeitete, als man anzunehmen pflegt.

Noch weiter wie Sieroka ist Holzer[52]) in der Zergliederung von Buch IV, 8—39 gegangen. Wenn wir auch nicht allen Ausführungen desselben zustimmen können, da zu viele hypothetischer Natur sind, so hat er doch die Ansicht der ersteren bestätigt, dass in diesem Buche verschiedenartige Vorlagen von einander getrennt werden müssen. Wenn derselbe sodann meint (S. 23), dass für das ganze Werk Diodors sich keine Norm der Quellenbenutzung aufstellen lässt, so stimme ich ihm insofern bei, als wir gewiss Partieen finden, in denen Diodor einer Quelle folgte, während er an anderen mehrere zusammen arbeitete. Aber das muss ich bezweifeln, dass für die späteren Partieen die bis jetzt erlangten Resultate als feststehende zu betrachten seien.[53]) So ist sicherlich die Benutzung Clitarchs im 17. Buche einzuschränken, wie auch die des Duris in der Geschichte des Agathokles. Doch hierüber heute hier zu sprechen, würde mich zu weit führen. Nachdem ich kurz skizziert habe, was meines Erachtens mit Recht gegen die bisher herrschende Meinung vorgebracht worden ist, gehe ich dazu über, an einem anderen Beispiele zu prüfen, ob auch hier eine dem ersten Buche wenigstens einigermassen ähnliche Arbeit zu entdecken ist. Ich halte es da für eine dringende Notwendigkeit, eine solche Partie zu untersuchen, wo Diodor einen Schriftsteller benutzt hat, den er aus einer Mittelquelle nicht kennen konnte, d. h. einen solchen, der ihm der Zeit nach so nahe steht, dass man nur annehmen kann, er habe ihn selbst eingesehen. Ein solcher bietet sich uns in Poseidonius von Apamea dar, der wie Scheppich nachgewiesen hat, um das Jahr 48 v. Chr. gestorben ist.[54]) Von seinen vielen Werken kommen für uns nur die *ἱστορίαι* und das Werk *περὶ ὠκεανοῦ* in Frage.

---

[52]) Matris, ein Beitrag zur Quellenkritik Diodors. Progr. des Königl. Gym. zu Tübingen 1881.

[53]) So vergl. man die Ausführungen Ungers in Philologus 41, S. 78 ff., der freilich dem Ephorus noch zu viel zuschreibt. Bauer Themistokles S. 117 a. l. nimmt noch eine Benutzung Theopomps ausser Ephorus im 11. Buche an. Holzapfel im Philol. Anz. Bd. XII, Hft I, S. 18 möchte im Cp. 35, 1 f. eine direkte Benutzung Herodots durch Diodor sehen, wie er auch für eine solche in Buch I und II eintritt. Enmann Untersuchungen über die Quellen des Trogus Pompeius für die griechische und sicil. Geschichte Dorpat 1880 S. 16 zeigt, wie Diodor in der Geschichte des Themistokles selbständig einiges erfunden, bez. umgestellt habe. Auch Lallier Rev. historique XVIII, S. 172 (1882) warnt davor zu früh aus rhetorischem Gepräge der Diktion etwa auf Ephorus oder Theopomp, schliessen zu wollen, autrement on risque de prendre pour une citation d'Ephore ou de Théopompe ce qui n'est en réalité qu' une periphrase plus ou moins ambitieuse.

[54]) De Posidonio Apamensi. Berlin. Calvary. S. 3 ff. Die Fragmente des Poseidonius siehe bei C. Müller F. H. G. III p. 252 ff.

Zunächst ergiebt sich aus Diod. IV, 20 verglichen mit Strabo III pg 165 = cfr. 53., dass Poseidonius benutzt ist[55]).

Schneider freilich vermutete[56]), dass Timaeus dasselbe berichtete und hier die Vorlage sei; Poseidonius hat fast dasselbe, was er bei Timaeus fand, aus dem Munde seines Massaliotischen Gastfreundes erfahren. Nun hat Müllenhof[57]) nachgewiesen, dass in der Pseudo-Aristotelischen Schrift *περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων* § 91 (ed. Bekker) Timaeus benutzt sei. Daraus ergiebt sich, dass dieser zwar im Allgemeinen von der Abhärtung der ligurischen Frauen und dem öfter vorkommenden Gebären während der Arbeit gesprochen hat, während Poseidonius und Diodor einen ganz speciellen Fall im Auge haben. Es kann also Timaeus bei Diodor nicht benutzt seien. Vergleichen wir nun IV, 20 mit demjenigen, was V, 39 über die Ligurer erzählt wird, so wird sofort eine grosse Aehnlichkeit des Berichtes in die Augen fallen und uns einen Fingerzeig für diese Partieen geben. IV, 20 beginnt mit den Worten *οἱ δὲ ταύτην τὴν χώραν κατοικοῦντες Λίγυες νέμονται γῆν τραχεῖαν καὶ παντελῶς λυπράν κτλ.* = V, 39. 1. *οὗτοι γὰρ νέμονται χώραν τραχεῖαν καὶ παντελῶς λυπράν*; ferner IV, 20, 1. *διὸ καὶ τοῖς ὄγκοις εἰσί συνεσταλμένοι καὶ διὰ τὴν συνεχῆ γυμνασίαν εὔτονοι* = V, 39, 2 *διὰ τὴν συνέχειαν τῶν γυμνασιῶν κτλ.* Daran schliesst sich die Mitteilung von der Abhärtung der ligurischen Frauen, die weil sie IV, 20 bereits ausführlich erzählt war, V, 39. 2 nur mit den Worten *πρὸς δὲ τὴν κακοπάθειαν ταύτην συνεργοὺς ἔχουσι τὰς γυναῖκας, εἰθισμένας ἐπ' ἴσης τοῖς ἀνδράσιν ἐργάζεσθαι* = IV, 20 *καθόλοι δὲ τῶν πλησιοχώρων τὸ πονεῖν συνεχῶς κτλ* erwähnt wird. Zugleich haben wir in einem Frag. des Poseidonius einen Beweis, dass V, 39 aus ihm entnommen ist. In Fr. 54 = Strabo V, p. 218 wird berichtet, dass Poseidonius über das Land der Ligurer eigentlich nicht viel mehr erzähle *πλὴν ὅτι κωμηδὸν ζῶσι* (= Diod. 39, 5 *ἐν τισιν εὐτελέσιν ἐπαύλεσιν ἢ καλιαῖς*) *τραχεῖαν γῆν ἀροῦντες* (= IV, 20, 1 V, 39, 1.) *κατασκάπτοντες, μᾶλλον δὲ λατομοῦντες* (= V, 39. 2 *οἱ δὲ τὴν γῆν ἐργαζόμενοι τὸ πλέον πέτρας λατομοῦσι διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς τραχύτητος*). Eine Benutzung des Poseidonius ist nicht zu leugnen. Dann aber erkennen wir auch, dass Diodor selbst das Cap. IV, 20 in seine Umgebung eingeschoben hat; an eine Interpolation etwa zu denken, wie Schneider solche unliebsame Stellen gerne wegzubringen sucht, ist nicht möglich, denn es wird hier mehr gegeben, wie sich V, 39 findet. Damit erledigt sich eine andere Frage, wie es kommt, dass wir an einzelnen Stellen bei Diodor fast gleich lautende Berichte

---

[55]) Vgl. Sieroka a. a. O. S. 23

[56]) a. a. O. S. 72.

[57]) Deutsche Altertumskunde Vol. I p. 441.

finden — Diod. selbst hielt es für passend, sie einzuschieben; so I, 35, 7 = 87, 4 ff. II, 1, 5 = 48, 4 f. II. 16, 3 = 25, 3 ff., II, 30. 31. 48 = XIX, 55. 94. 98[58]); IV, 20 = V, 39 u. a. mehr. Auch eine andere Stelle, die bisher meist übersehen wurde, kann uns die Heranziehung des Poseidonius klar machen. Fr. 1 = Athen. IV p. 153, C. aus dem 2. Buche der Historien entnommen, lautet

παρὰ δὲ Τυῤῥηνοῖς δὶς τῆς ἡμέρας τράπεζαι πολυτελεῖς παρασκευάζονται, ἀνθιναίτε στρωμναὶ καὶ ἐκπώματα ἀργυρᾶ παντοδαπὰ καὶ δούλων πλῆθος εὐπρεπῶν παρέστηκεν, ἐσθήσεσι πολυτελέσι κεκοσμημένων

= Diod. 40, 3.

παρατίθενται (sc. Tyrrhener) *γὰρ δὶς τῆς ἡμέρας τραπέζας πολυτελεῖς — στρωμνὰς μὲν ἀνθεινὰς κατασκευάζοντες, ἐκπωμάτων δ' ἀργυρῶν παντοδαπῶν πλῆθος καὶ τῶν διακονούντων οἰκετῶν οὐκ ὀλίγον ἀριθμὸν ἡτοιμακότες. καὶ τούτων οἱ μὲν εὐπρεπείᾳ διαφέροντές εἰσιν, οἱ δ' ἐσθῆσι πολυτελεστέραις — κεκόσμηνται*

Auch bei Diodor 40, 1 zeigt sich, dass die Vorlage über die Römer in Verbindung mit den Tyrrhenern gesprochen hat, gleichwie sich auch aus Athenaeus a. a. O. erkennen lässt. Nicht unmöglich ist es, dass Poseidonius hier den Timaeus benutzte, denn auch dieser hat nach Fragm. 18[59]) über die Schwelgerei der Tyrrhener gesprochen. Müllenhof[60]) hat nachgewiesen, dass Diodor in seinen Nachrichten V, 2—23 ausnahmslos auf Timaeus beruhe und soweit es uns bei den geringen Anhaltepunkten für eine Vergleichung mit dem Werke des letzteren möglich ist, werden wir es zugeben müssen. Mit Cap. 23 dagegen tritt eine andere Quelle ein, denn hier heisst es: Galates, nach welchem Gallien genannt wurde, war der Sohn des Hercules und einer ungenannten Tochter eines Königs in Gallien, während Timaeus (fr. 37 = Etym. Mag. s. v. *Γαλατία χώρα*) sagt: *ὠνομάσθη ἀπὸ Γαλάτου Κύκλωπος καὶ Γαλατίας υἱοῦ.* Andrerseits ist freilich grade die von Polybius an Timaeus getadelte Ansicht von den 5 Mündungen der Rhone aufgenommen (vgl. Strabo IV pag. 183). Es wird sich hier schwer entscheiden lassen, ob die Nachricht durch Poseidonius hindurch in unseren Schriftsteller kam, was fraglich erscheinen könnte, oder ob dieser selbst sie hinzufügte. Aus Cp, 25, 1 geht wiederum hervor, das Timaeus nicht benutzt sein kann. Hier

---

58) Reuss. Hieronymus von Kardia Berlin 1876. S. 118 f.
59) Müller F. H. G. I.
60) a. a. O. S. 442 ff.

ist die Rede von den Völkern Galliens, *ὧν ἐστιν ἓν πρὸς Ῥωμαίους ἔχον συγγένειαν παλαιὰν καὶ φιλίαν τὴν μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων διαμένουσαν*. Sicher hat Diodor hier eine Notiz unachtsam aus seiner Vorlage übernommen. Wesseling ad h. l. III pg. 575 bemerkt, dass unter dem bezeichneten Volke die Haeduer zu verstehen sein (vgl. Caesar B. G. I, 11. 33 fratres consanguineosque saepenumero a senatu appellatos; und Tac. Ann. XI, 25). Zu Timaeus Zeit hat ein solches Verhältnis zwischen gallischen Stämmen von Gallia Transalpina und Römern nicht existiert. Andererseits ist auch Diodor selbst die Notiz nicht zuzuschreiben, denn das Buch ist erst nach Caesars Tode abgefasst (vgl. 25, 5 *Καῖσαρ ὁ θεός*) und damals konnte man nicht von den Haeduern so reden. Sie muss aus einem Schriftsteller entnommen sein, welcher vor dem Abfall der Haeduer (53/52) von Rom schrieb. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, dass dieses für Poseidonins spricht. Um nicht zu ausführlich zu werden, stelle ich im folgenden die Stellen kurz zusammen, in denen eine Benutzung des Poseidonius klar zu Tage tritt. Diod. 28, 5 = Frg. 24 u. 25 (= Athen. IV p. 154 A aus dem 23. Buche der Historien und = Athen. IV p. 154 *ἐν ταῖς Ἱστορίαις*), 29, 4 = Fr. 26 (= Strabo IV p. 197), 32, 4 ff. = Fr. 75 (= Strabo VII pg. 293), 36, 3—37, 3 = Fr. 48 (= Strabo III, pg. 147 und Athen. VI pg. 233 D.). Die zuletzt angeführte Stelle muss etwas ausführlicher besprochen werden. Diodor und Strabo berichten über die Bergwerke Spaniens, Athenäus über die der Helvetier und anderer Kelten; Diodor hat das über die Pyrenäen aufgenommen, was Strabo nach Poseidonius von denen Turditaniens in einem gewissen Gegensatz zu den Pyrenaeen sagte, Athenäus berichtet ähnliches über die lpe n.

Strabo p. 147 berichtet über die Sorgfalt derjenigen, welche in der Erde nach Metallen graben und setzt ein Wort des Demetrius Phalereus hinzu, dass die Menschen mit solchem Eifer grüben, *ὡς ἂν προσδοκοῦντας αὐτὸν ἀνάξειν τὸν Πλούτωνα*	Athenäus nennt gleichfalls den Demetrius Phalereus und setzt hinzu *ἐλπιζούσης τῆς πλεονεξίας ἀνάξειν ἐκ τῶν μυχῶν τῆς γῆς αὐτὸν τὸν Πλούτωνα*

Strabo	Diod. 36, 4.
καὶ τούτων οὖν ἐμφανίζει παραπλησίαν τὴν σπου δὴν καὶ φιλεργίαν σχολιὰς τεμνόντων καὶ βαθείας τὰς σύριγγας	*οὗτοι κατὰ πλείονας τόπους ἀνοίξαντας κτλ — καὶ πλαγίας καὶ σχολιὰς διαδύσεις ποικίλως ἀνάγουσιν κτλ.*

καὶ πρὸς τοὺς ἐν αὐταῖς ἀπαντῶντας ποταμοὺς πολλάκις ταῖς Αἰγυπτίοις ἀνατλούντων κοχλίαις.	= 37, 3.	
Aehnlichkeit mit den Attischen Bergwerken	37, 1 μεγάλην παραλλαγὴν — τοῖς κατὰ τὴν Ἀττικὴν	Athen.: ἃ μὲν ἔμελλον, οὐκ ἔλαβον,
ἀλλ' ἐκείνους μὲν αἰνίγματι ἐοικέναι τὴν μεταλλείαν. ὅσα μὲν γὰρ ἀνέλαβον φησὶν οὐκ ἔλαβον, ὅσα δὲ εἶχον, ἀπέβαλον	ἃ μὲν γὰρ ἤλπισαν ἐνίοτε λαβεῖν, οὐκ ἔλαβον, ἃ δ' εἶχον, ἀπέβαλον, ὥστε δοκεῖν αὐτοὺς ὥσπερ αἰνίγματος τρόπον ἀτυχεῖν	ἃ δ' εἶχον ἀπέβαλον, ὥςπερ αἰνίγματος τρόπον ἀτυχοῦντες
Τούτοις δ' ὑπεράγαν λυσιτελῆ, τοῖς μὲν χαλκουργοῖς τέταρτον μέρος ἐξάγουσι τῆς γῆς τὸν χαλκὸν κτλ.	= 36, 2.	
Hierauf folgt bei Poseidonius eine Beschreibung des Zinnfundes. τὸν δὲ κασσίτερον οὐκ ἐπιπολῆς εὑρίσκεσθαί φησιν, ὡς τοὺς ἱστορικοὺς θρυλεῖν, ἀλλ' ὀρύττεσθαι	= 38, 4, wobei namentlich darauf aufmerksam zu machen ist, dass es auch bei Diodor heisst οὐκ ἐξ ἐπιπολῆς εὑρισκόμενος, ὡς ἐν ἱστορίαις τινές τεθρυλήκασιν, ἀλλ' ὀρυττόμενος. Wir erkennen hieraus, dass die Bemerkung über die Geschichtsschreiber aus Poseidonius mit übernommen wurde.	

Wenn wir sodann die einzelnen Berichte durchlesen, so erscheint es allerdings als das Wahrscheinlichste, dass die Reihenfolge des Poseidonius bei Strabo am getreusten eingehalten wird. Sicherlich hat derselbe das Sprichwort mit Ausnahme von ὅσα etwa am genauesten bewahrt, da grade in dem Wortspiel vieles beruht. Diodor hat am meisten geändert. Ferner ist seine Erzählung durch eine Schilderung des Lebens der Bergleute unterbrochen, welche mit der aus III, 13 so genau übereinstimmt, dass man nur annehmen kann, Diodor habe auch hier wiederum eine Gelegenheit für gegeben erachtet, selbständig etwas hinzuzufügen. Dazu nehme man die bereits oben genauer ausgeführten Stellen V, 39, 1—3 (IV, 20) = Fr. 53. 54 (= Strabo III p. 165. V. p. 218), und V, 40, 3 = Fr. 1 (= Athen. IV p. 153, C. aus dem 2. Buche der Historien entnommen). Ob aber die Besprechung des Unterschiedes zwischen den Namen Kelten und Galater auf Poseidonius zurückzuführen ist, erscheint noch fraglich. Aus welcher Schrift des letzteren sind die Nachrichten bei Diodor entnommen? Scheppig hat nachzuweisen versucht, dass Strabo nur die Schrift περὶ ὠκεανοῦ gekannt habe, während Athenaeus seine

Excerpte aus den Historien machte. Diodor habe gleichfalls im 5. Buche nur die erste Schrift gekannt. Sehen wir uns nun die bei Athenaeus erhaltenen Fragmente an, so finden wir allerdings meistens solche vertreten, welche historischen bezw. culturhistorischen Inhalt haben; aber aus drei kann man ersehen, dass Poseidonius doch nicht nur dann in sein Werk naturhistorische bez. geographische Notizen einflocht, wenn sie zur Illustrierung der Thatsachen dienten, wie Scheppig meinte, denn was damit corsische Kaninchen, desgl. *τὸ πέρσειον καὶ τὸ καλούμενον βιστάκιον* in Arabien und Syrien, ferner *γογγυλίδες καὶ ἄγριοι σταφυλῖνοι* in Dalmatien zu thun haben sollen, verstehe ich wenigstens nicht. Andrerseits hat Strabo so vielerlei historische und culturhistorische Nachrichten aus Poseidonius entnommen, dass es uns verwundern muss, wie er dann von diesem Werke angeben konnte, *δοκεῖ ἐν αὐτοῖς τὰ πολλὰ γεωγραφεῖν, τὰ μὲν οἰκείως, τὰ δὲ μαθηματικώτερον* (II pg. 94). Ich werde weiter unten sodann darthun, was uns der Titel des Werks selbst ergeben kann. Zunächst gebe ich jedoch zu bedenken, in wie grundverschiedener Absicht Athenaeus nnd Strabo den Poseidonius excerpierten — der Inhalt der Fragmente kann daher nicht maassgebend sein. Scheppig hat sodann den Begriff der Historien zu eng gefasst. Bis auf Sallust und Ammianus Marcellinus hat man unter *ἱστορία* nicht nur geschichtliche Ueberlieferung verstanden, sodann darunter mit einbegriffen, was man an Sagen, an Nachrichten über Lebensweise der Völker, Lage und Beschaffenheit der von ihnen bewohnten Länder und Städte erfahren hatte[61]). Man betrachte nur ein Werk wie das des Ephoros, oder des Herodot, des Timaeus oder selbst unseres Diodor! Hinzu kommt, dass Diodor und Athenaeus, von denen letzterer ja nur die Historien gekannt haben soll, an manchen Stellen wörtlich übereinstimmen. Wenn Fr. 24 und 25 mit V, 27 verglichen für dieses die grössere Ausführlichkeit ergiebt, so liegt das nicht allein darin, dass Diodor den Poseidonius genauer excerpierte, sondern auch darin, dass wir bei ihm fremde Zuthaten[62]) erkennen können. Scheppig hat gegen eine Herleitung von Diod. V, 40, 3 (= Fr. 1) aus den Historien geltend gemacht, dass es Diodors Gewohnheit nicht sei, aus einem grossen Werke einzelnes zu entnehmen; aber auch das kann uns nicht mehr schrecken. Wir erkennen, dass er das Werk des Ephorus, wenn er ihn wirklich im XI. Buche durchgehend benutzte, in solcher Weise verwendet hat[63]). Hinzu kommt, dass der Titel des Werkes *τὰ περὶ*

[61]) Müllenhof a. a. O. S. 357.

[62]) Vgl. Bröcker a. a. O. S. 19.

[63]) Bröcker a. a. O. S. 32. Holm Burs. Jhrb. VII (1880) 375 ff.

ὠκεανοῦ uns auffordert, die Grenzen des Inhalts nicht allzu weit zu ziehen. Auch Pytheas von Massalia hat ein Werk unter dem gleichen Titel geschrieben, in welchem er die Westküste Spaniens, Frankreichs, Brittanien u. s. w., also die Gestade des Atlantischen Oceans von den Säulen des Hercules nordwärts behandelte. Dabei hatte er allgemeine Erscheinungen des Meeres, der Erde, des Himmels berührt. In ähnlicher Weise müssen wir uns das Werk des Poseidonius vorstellen. Unter Okeanos versteht er zunächst das westwärts oder genauer ausserhalb der Säulen des Hercules (von Gades ab also, Fr. 96 = Strabo III, p. 170) gelegene Meer (vgl. Fr. 27, wo eine scharfe Scheidung, zwischen Teilen des Mittelländischen Meeres und des ὠκεανός zu erkennen ist). Aber er liess den Okeanos nicht nur die Küsten jener von Pytheas beschriebenen Länder bespülen, sondern sieht in ihm das die Erde umfliessende Weltmeer, dessen in sich Zurückfliessen er Hipparch gegenüber zu wahren suchte (vgl. Strabo I. p. 6), dabei ist das Meer innerhalb der Säulen des Hercules ausgeschlossen. Ein Hauptgewicht legte er auf astronomische und physikalische Beobachtungen (vgl. Strabo pg, 118. 173 ff.), er hat sich in Gades 30 Tage aufgehalten, um Ebbe und Flut des Okeanos genau zu studieren (Fr. 97 = Strabo III, 138; vgl. Fr. 81. 95). Er scheint demnach sich eng an sein Vorbild Pytheas angeschlossen zu haben, nur dass er etwa noch die übrigen Gestade, welche der Okeanos bespülte, einschloss. In diesem Sinne mögen wir eine Art Periplus in dem Werke sehen, jedoch ist in ihm sicher keine Beschreibung der ganzen damals bekannten Erde gegeben — für eine Beschreibung der Gestade des Mittelmeers war in dem Werke περὶ ὠκεανοῦ kein Platz. Daher können auch manche Capitel aus Diodor Buch V nicht aus diesem Werke entnommen sein, sondern müssen aus den Historien stammen, welche Strabo gleichfalls kannte ohne sie namentlich anzuführen. Dass der erstere die Historien gekannt hat, bewies Scheppig a. a. O. S. 37 ff. Er hat sie für die Erzählung nach 146 n. Chr. zu Grunde gelegt. Freilich lässt sich dieser Beweis nur bis zu einer gewissen Wahrscheinlichkeitsgrenze führen, da uns bei den geringen Ueberresten von Poseidonius grossem Geschichtswerk nur ein einziges Fragment zur Verfügung steht, welches wörtliche und sonstige Uebereinstimmung gewährt (Fr. 15 aus dem 8. Buche = Athen XII p. 542 B = Diod. XXXIV, 2, 34). Aus Fr. 14 (= Joseph c. Apion. II, 7, 8) geht jedoch hervor, das Poseidonius nicht durchgehend benutzt wurde. Apion hatte nach diesem und nach Apollonius Molo überliefert, dass Antiochus bei seiner Plünderung des Tempels zu Jerusalem ein goldenes Eselshaupt im Allerheiligsten gefunden habe, welches von den Juden mit der grössten Frömmigkeit verehrt worden sei. Wenn

nun auch zugegeben werden kann, dass Josephus den Poseidonius selbst nicht herangezogen hat, so steht doch andrerseits unzweifelhaft fest, dass Apion diese Flunkerei aus ihm und dessen Zeitgenossen und Collegen entnommen hat. Gleiches berichtete auch Damocritos[64]) in seinem Werke *περὶ Ἰουδαίων*, wo es hiess: *ὅτι χρυσῆν ὄνου κεφαλὴν προσεκύνουν*. Müller[65]) glaubt feststellen zu können, dass Poseidonius zuerst den Eselsdienst auf die Juden übertragen habe, der aus einer Verwechslung der Juden mit den Hyksos und deren Gottheit Set (Typhon) hervorgegangen ist.[66]) Mag dem nun sein, wie ihm wolle, Poseidonius hat die Geschichte von dem goldenen Eselskopfe berichtet. Damit stimmt Diodor XXXIV, 1 nicht. Hier heisst es, dass Antiochus einen Esel aus Stein vorgefunden habe, auf welchem ein Mann mit einem langen Barte sass, den er für Moses gehalten habe. Diese Nachricht tritt der bei Tacitus Hist. V, 3 erhaltenen Erzählung näher, wonach die Juden ein Eselsbild in penetrali sacravere, weil sie bei ihrer Wanderung durch die Wüste von einer Eselsheerde vom Verdürsten gerettet sein. Diodor hat entweder hier den Poseidonius verlassen oder selbständig etwas aus anderweitiger Lektüre hinzugefügt, wie er in gleicher Weise in die Erzählung vom Kriege des Pompeius gegen die Juden mit seinen fast stereotypen überleitenden Worten einen Excurs aus Hekataeos von Abdera einschob (vgl. XL, 3). Darauf möchte ich zum Schluss meiner Besprechung über Poseidonius noch hinweisen, dass das seinem Werke von Scheppig gesetzte Endjahr 86 v. Chr. nicht überzeugend erwiesen ist, da derselbe dazu 2 Stellen emendieren muss, von denen die eine kaum durch seine Emendation geheilt wird (Suidas s. v. *Ποσειδώνιος*), die andern in der That nur deshalb emendiert wird, weil sie mit dem Jahre 86 sich nicht verträgt, während sie gar keiner Verbesserung bedarf.

Soweit es irgend möglich war, an der Hand der Fragmente des Poseidonius etwas für die Art der Arbeit Diodors gewinnen, ist von uns der Versuch gemacht worden und wir haben dabei gefunden, dass der Schriftsteller im Stande ist, die Reihenfolge der Berichte seiner Vorlage umzustellen, dieselbe zu verlassen, fremde Bestandteile hinzuzufügen und andere Worte an Stelle der vorgefundenen zu

---

[64]) Suidas s. v. *Δαμόκριτος*. Ueber sein Zeitalter lässt sich nichts feststellen. Müller F. H. G. IV 377.

[65]) Studien und Kritiken 1843 IV p. 909 f. 930 und zu Jos. c. Ap. p. 258.

[66]) Vgl. Parthey ad Plut. Is. et Osir. p. 219. Nach Plut. Is. u. Osir. Cp. 31 reitet Typhon 7 Tage lang auf einem Esel durch die Wüste. Parthey weist auf Darstellungen des Set mit einem Eselskopfe hin.

setzen. Auch Peter[67]) hat für die Teile nach dem zweiten Punischen Kriege, wo Diodor nachweislich (vgl. Nissen a. a. O. S. 111) den Polybius benutzte, selbständige Aenderungen desselben nachgewiesen.

Für Buch V, 2—23 hat Müllenhof[68]) den Beweis geliefert, dass die Hauptquelle Timaeus sein müsse. Er schreibt demselben den ganzen Bericht zu. Mit Recht wird für den Anfang Poseidonius ausgeschlossen, da Diodor nicht die von diesem verbesserten Messungen der Küste Siciliens, sondern die Timaeischen giebt. Namentlich betont M. die Uebereinstimmung mit Stücken der Pseudo-Aristotelischen Schrift *περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων* (Cap. 82. 103. mit Ausschluss von 83. 99, in welchem Berichte des Timaeus zu erkennen sind. Für Diodor Cap. 2—6 sind die Beweise ziemlich sicher, für 7—10 fehlt jedoch eigentlich jeder bindende Nachweis. Diodor selbst wird nur sehr weniges zugeschrieben. Für Cap. 17 zieht Müllenhof Pseudo Ar. *π. θ. α.* Cp. 88 herbei und betont, dass der Satz bei Diodor *διὰ τὰς γεγενημένας πάλαι ποτὲ στρατείας παρὰ Καρχηδονίοις* gegenüber dem von Cp. 88 *στρατευόμενοι δὲ παρὰ Καρχηδονίοις τοὺς μισθοὺς κτλ* beweise, dass bei Diodor von den Kriegszügen der Karthager schon wie von Dingen der fernsten Vergangenheit gesprochen werde, während der Paradoxograph noch wie ein Zeitgenosse rede. Könnte man da nicht den Schluss ziehen, Diodor hat die Vorlage selbst verändert? Bei ihm liegt nun zwar ein ausführlicher Bericht vor, als bei jenem, aber so viel können wir erkennen, dass bei beiden dieselbe Quelle zu Grunde gelegt ist. Ferner hat nach dem oben angeführten der Paradoxograph sich weniger Aenderungen erlaubt, wie Diodor. In seinem Berichte finden sich nun drei Punkte, die nicht genau mit Diodor übereinstimmen. 1) gewinnen die Bewohner der Balearen ihr Oel aus dem *Τέρμινθος* (= *τερέβινθος*)[69]); 2) geben sie für eine Frau als Kaufgeld 4=5 Männer; 3) die balearischen Söldner im Dienste der Karthager *ἄλλο μὲν, ὡς ἔοικεν οὐδὲν ἀγοράζουσι, γυναῖκας δέ.* Zum ersten Punkte ist zu bemerken, dass auch Stephanus Byzant. von einem Oel berichtet, welches aus den Früchten der Pistacia terebinthus gewonnen wird.[70]) Diodor 17, 2 nennt den Baum *σχῖνος*. Dieser ist = Pistacia Lentiscus (Mastix Pistazie) und liefert den sogenannten Mastix, ein zu den Hartharzen gehöriges Produkt[71]). Steph. Byz. s. v. *σχῖνος* weiss von einem Oel, das aus ihm gewonnen wird,

[67]) a. a. O. S. 116.

[68]) a. a. O. S. 442.

[69]) *φασὶν ἔλαιον μὴ γίνεσθαι ἐξ ἐλαιῶν ἐκ δὲ τῆς τερμίνθου κομιδῇ πολὺ καὶ εἰς πάντα ἁρμόττον.*

[70]) S. v. ***Τέρμινθος***.

[71]) Vgl. Leunis Synopsis der Pflanzenkunde Bd. II, 2 S. 464.

nichts. Diodor erzählt, dass die Bewohner der Balearen ἔλαιον παντελῶς σπανίζοντες κατασκευάζουσιν ἐκ τῆς σχίνου καὶ μιγνύντες ὑείῳ στέατι τὰ σώματα αὐτῶν ἀλείφουσι τούτῳ. Jedenfalls liegt hier bei dem Pseudo-Aristoteles der wahrscheinlichere Bericht vor. Ad 2) D. 17, 3 giebt die Zahl der Männer auf 3—4 an. Ad 3) Diodor oder seine Vorlage kannten ausser der Vorliebe der Inselbewohner für Frauen noch die für den dort nicht vorkommenden Wein. Nach § 4 kaufen die in die Heimat zurückkehrenden Söldner sich Wein und Weiber. Man könnte nun annehmen, Poseidonius habe den Timaeus überarbeitet dem Diodor vermittelt. Dass er jedoch nicht vorliegen kann, ergiebt sich aus dem, was Müllenhof S. 466 über sein Verhältnis zu dem im Cap. 18 Erzählten gezeigt hat. Für Cpp. 21—34 nimmt M. Timaeus als Quelle an, mit Ausnahme derjenigen Stellen, wo Diodor selbst auf Caesars Zug nach Brittanien hingewiesen hat. Namentlich daraus sei auf Timaeus zu schliessen, dass in diesen Capiteln Angaben des Pytheas nachgewiesen werden können. Freilich sieht sich M. genötigt, in Plin. N. H. IV § 104 Timaeus Nachricht über die Insel Ictis (nicht = Wight, sondern = einer der kleinen Inseln am Landsend) a Brittannia introrsum sex dierum navigatione abesse als eine Confusion zu erklären, welche aus Verwechselung mit einer Angabe in 2 § 18 7 entstanden sei. Diese Ansicht erscheint aber zu gewaltsam. Wir wissen, dass Timaeus den Pytheas benutzte und ihm in Beschreibung derjenigen Teile, die er selbst nicht sah, peinlich folgte. Nun giebt der Verfasser des Buches de mensura orbis terrae (Duillius § 8[72]) mit namentlicher Beifügung von Pytheas an, dass die Insel Mictis 6 Tage von Brittanien entfernt liege. Wenn Plinius den Timaeus als Vertreter dieser Nachricht nennt, so ist nicht etwa an dieser Stelle statt derselben Pytheas einzusetzen, sondern es wird nur hierdurch noch erhärtet, wie genau sich der erstere an den letztern angeschlossen hat. Dann kann aber Diodor nicht auf Timaeus beruhen, denn Cp. 22, 2 heisst es κατὰ γὰρ τὰς ἀμπώτεις ἀναξηραινομένου τοῦ μεταξὺ τόπου ταῖς ἁμάξαις εἰς ταύτην κομίζουσι δαψιλῆ τὸν καττίτερον. Nach Pytheas und Timaeus fuhren die Briten auf Lederschiffen hinüber.

So sehen wir auch hier neben Stellen, wo Timaeus benutzt wurde, solche, welche nicht auf ihn zurückgehen, welche auf ihn hinweisend eine Ueberarbeitung erfahren haben.

An einer anderen Stelle des 5. Buches werden wir wohl eine direkte Benutzung eines auch sonst von Diodor im 6. Buche herangezogenen Schriftstellers erkennen können, des Euhemerus. In den

---

[72]) Müller F. H. G. I p. 200.

Cap. 41—47 wird eine Besprechung verschiedener Inseln gegeben, welche im südlichen Ocean den Küsten Arabiens und Gedrosiens gegenüber liegend gedacht werden; namentlich habe aber die Insel Panchäa πολλὰ τῆς ἱστορικῆς ἀναγραφῆς ἄξια. Euhemerus hat über diese fabelhafte Insel gesprochen, die er auf seiner Reise in das rote Meer und den indischen Ocean gefunden zu haben wähnte. Die Expedition hatte er auf Veranlassung des Königs Cassander unternommen (um Ol. 120 = 296/292).[73] Seine Auseinandersetzungen über die Insel, sowie seine bekannten Ansichten über die Götter haben in der späteren Zeit den heftigsten Tadel erfahren, so von Eratosthenes, Polybius u. a. m., aber nichts desto weniger ist sein Einfluss auf die Ausbildung der Erzählungen von den Göttern bedeutend gewesen, wie uns Diodor's eigenes Werk zeigen kann. Da aber seine Ausführungen von allen Seiten den lebhaftesten Widerspruch erfahren haben, so werden gewiss wenige gewesen sein, die dieselben ausführlich aufnahmen, es sei denn, um gegen sie zu polemisieren. Dass dabei der Zusammenhang zerrissen worden ist, ist klar. Diodor hatte also die Arbeit, entweder sie aus diesen Werken mühsam zusammenzusuchen oder die Schriften des Euhemerus selbst einzusehen, d. h. vor allen Dingen die ἱερὰ ἀναγραφή, von der bei Athenaeus XIV p. 658 E das 3. Buch citiert wird. Leider sind uns auch von diesem Werke nur spärliche Fragmente erhalten, ausser bei Diodor VI, 1 noch bei Lactantius de div. instit. lib. I. Die letzteren haben aber bereits Ueberarbeitungen erfahren, sie stammen aus Ennius sacra historia, der den Euhemerus benutzte, und zwar nicht direkt aus aus dieser, sondern aus einer prosaischen Bearbeitung derselben.[74] Ihre Echtheit werden wir wohl nach den Ausführungen von Vahlen und Sieroka nicht mehr bezweifeln können. Auch der letztere nimmt an, dass von Ennius z. B. bei der Frage, wer zuerst den Göttercult eingeführt habe, Juppiter als der den Römern bekanntere Gott statt des Uranus eingesetzt worden sei. Es wird hierdurch die Beantwortung der Frage, ob Diodor den Euhemerus direkt benutzt hat, bedeutend erschwert. Da wir also wohl allen Grund haben, gegen die Fragmente des Lactantius misstrauisch zu sein, so werden die Differenzen, welche sich zwischen Lactantius und Diodor finden, nicht allzusehr urgiert werden dürfen. Wenn Diodor berichtet, die Menschen hätten mächtige Männer und Helden zu Göttern gemacht, weil sie sich durch Wohlthaten um die gesammte Menschheit verdient gemacht hätten, so hat er hier sicherlich den Euhemerus vor Augen gehabt.

---

73) Diod. VI fr. 1. Sieroka De Euhemero Diss. Königsberg 1869.
74) Vahlen Enn. poes. rell. p. XCIV.

Dagegen kann die bei Sieroka a. a. O. S. 10 angeführte Stelle aus Sextus Empiricus adv. math. lib. IX, cp. 1 nichts beweisen, der nach Euhemerus anzugeben vorgiebt, dass die betreffenden Menschen sich aus Eitelkeit eine gewisse göttliche Macht beigemessen hätten, *ἔνθεν καὶ τοῖς πολλοῖς ἐνομίσθησαν θεοί*. Auch andere Erzählungen, die von Euhemerismus stark durchtränkt sind, wie die des ersten Buches bei Diodor, wissen viel zu erzählen von den Gottheiten als Wohlthätern und dass sie deshalb in Ehren gehalten werden. Dafür spricht auch Minucius Felix Octav. p. 159 ed. Onzelius und Cicero de natura deorum I, 42.

Die Schilderung von Panchaea macht in der That den Eindruck, als sei sie der Schrift eines Augenzeugen direkt entnommen. Die kurze Beschreibung von Arabia felix 41, 2 und 3 scheint von Diodor selbst hineingeschoben zu sein (vgl. III, 46, 47). Zwischen den Erzählungen von Buch V und VI finden sich keine Widersprüche, vgl. 44, 6 = VI, 1, 8. 46, 4 = VI, 1, 6. 46, 7 = VI, 1, 7. Auf die Uebereinstimmungen und Abweichungen von Diodor und Lactantius hat Sieroka bereits aufmerksam gemacht. Ich möchte nur hinzufügen, dass wenn Lact. I, 11 von zwei Städten Oceania und Aulacia spricht, die erstere bei Diod. 45, 2 als Oceanis erwähnt wird, während die zweite in *Ὑρακία* steckt. Ich glaube demnach, dass wir eine direkte Benutzung des Euhemerus nicht von der Hand weisen dürfen.

Kurz möchte ich noch auf einen Abschnitt aus dem fünften Buche hinweisen, auf die Erzählungen über Kreta und die ersten Ansiedlungen daselbst (cp. 64—80). Sehr häufig werden die Berichte mit einem *φασί*, *μυθολογοῦσιν* u. s. w. eingeleitet, aber das ist nicht allein eine Eigentümlichkeit dieses Abschnittes. Auch in anderen Büchern ist das der Fall, so zähle ich beispielsweise im Buch I. nicht weniger denn circa 60 *φασί* ohne hinzugefügtes Subject, im Buch II. 18, im Buch V. circa 50, daneben kommen noch eine ganze Reihe von anderen Ausdrücken wie *λέγουσι*, *λέγεται*, *ἱστοροῦσι*, *μυθολογοῦσι* u. s. w. vor. Desgleichen finden sich eine ganze Anzahl (13) von widersprechenden Angaben in dem Abschnitte zusammengestellt. Citiert werden Ephoros 64, 3 mit den Worten *ὧν ἐστι καὶ Ἔφορος*, sowie Epimenides *ὁ θεόλογος*, Dosiades, Sosicrates und Laosthenidas. Den vielen widersprechenden Angaben würde entsprechen, wenn hier diese alle zu Grunde gelegt werden. Ephorus[75]) kann nicht durchgehend benutzt sein. Dem widerspricht, dass er den Rhadamanthys vor Minos ansetzte (Fr. 64), der nach Cp. 78 u. 79 nach Minos steht, 2) dass Sarpedon nach Lycien wandert, wie Cp. 79, 3 berichtet,

[75]) Müller, F. H. G., Vol. I.

dagegen nach Ephorus nach Karien, 3) seine Auseinandersetzungen in Fr. 29 über die Kureten. Andrerseits wissen wir, dass Ephorus weitläufig über Kreta gesprochen hat (vgl. Fr. 62 u. 65), dass er die Stadt Bubassos[76]) in Karien Buba*st*os nannte, wie sie auch V, 62. 4 heisst. — Diodor kannte sein Werk, wie spätere Bücher belehren, was ist natürlicher, als dass er selbst einiges aus ihm hier einfügte. Dafür spricht auch die Uebereinstimmung von Fr. 61 mit cp. 64, 1, ebenso von Fr. 63 u. 64 mit cp. 78. Ob nun aber Diodor auch jene vier noch citierten Schriftsteller kannte, ist schwer zu entscheiden, da wir von ihnen so gut wie nichts wissen, ja wir wissen nicht einmal, ob der hier erwähnte Sosicrates mit dem bei Diogenes Laertius citierten Verfasser der *διαδοχαί* identisch ist. Bestimmtes wage ich daher hier nicht aufzustellen. Auf Folgendes kann ich jedoch nicht unterlassen hinzuweisen. Die 4 werden mit folgenden Worten eingeführt 80, 4 *ἐπεὶ δὲ τὰ Κρητικὰ γεγραφότων οἱ πλεῖστοι διαφωνοῦσι πρὸς ἀλλήλους οὐ χρὴ θαυμάζειν, ἐὰν μὴ πᾶσιν ὁμολογούμενα λέγωμεν. τοῖς γὰρ τὰ πιθανώτερα λέγουσι καὶ μάλιστα πιστευομένοις ἐπηκολουθήσαμεν ἃ μὲν Ἐπιμενίδῃ τῷ θεολόγῳ προσέχοντες, ἃ δὲ Δοσιάδῃ καὶ Σωσικράτει καὶ Λαοσθενίδᾳ.* Halten wir Diodor für nichts weiter denn eine Copiermaschine, so werden wir annehmen müssen, dass er diesen Satz bereits in der Vorlage fand, die er benutzte. Aber auch an anderen Stellen treten ähnliche Gedanken bei Diodor zu Tage. Er will bei divergierenden Nachrichten an das Wahrscheinlichste und entweder von allen übereinstimmend Ueberlieferte oder mit gegebenen Verhältnissen in Uebereinstimmung Befindliche sich halten; so I, 53, 1. (ähnlich negativ II, 9, 4), III, 11 (18, 3), III, 66; V, 62. Wo es ihm aber nicht gelungen ist, Uebereinstimmung oder Gewisses zu finden, hält er es im Interesse des Lesers für gegeben, die verschiedenen Ansichten neben einander vorzubringen I, 56 II, 32, 1. VI, 1. III, 61. V, 6. Alles dies scheint nur darauf hinzudeuten, dass Diodor doch wohl mehr gethan hat, als allein abzuschreiben. Ein gewisses selbständiges Urteil werden wir auch wohl darin erkennen müssen, wenn Diodor an verschiedenen Stellen denselben Grund angiebt, wesshalb er verschiedenen Schriftstellern nicht folgt. I, 69, 2 *ἑκουσίως προσκρίναντες τῆς ἀληθείας τὸ παραδοξολογεῖν καὶ μύθους πλάττειν ψυχαγωγίας ἕνεκα.* Vgl. III, 11. An verschiedenen Stellen wird angegeben, dass die Angaben der Schriftsteller nicht wahr seien *οὐ μὴν τἀληθὲς οὕτως ἔχει* I, 63, 8. VII, 3, 1. III 52, 1. (V, 49, 2. 55, 6) u. a. m. Man würde noch mehr

---

[76]) Steph. Byz. **Βύβασσος πόλις Καρίας κτλ. τὸ ἐθνικὸν Βυβάσσιος, Ἔφορος δὲ Βυβαστόν φησι καὶ Βυβάστιον.**

dergleichen Zusammenstellungen machen können, aber es kann das heute nicht in unserer Absicht liegen, hierauf genauer einzugehen, da Zeit und Raum uns dies verbieten.

Wir haben bisher erkannt, dass sich auch an anderen Stellen zeigen lässt, dass Diodor's Arbeit eine grössere gewesen sein muss, wie man annimmt. Es wäre nun unsere Pflicht, zu zeigen, dass die bisherigen Betrachtungen in ihren Beweisen nicht zutreffend gewesen seien und es war auch ursprünglich unsere Absicht, die bisher behandelten Bücher II, III, IV und IX einer abermaligen Untersuchung zu unterziehen, aber die eben geschilderten Schranken stehen dem entgegen. So müssen wir uns für jetzt damit begnügen, der auch anderwärts aufgenommenen Ansicht von der Benutzung des Clitarch in Buch II entgegenzutreten. Jacoby[77]) hat nachzuweisen gesucht, dass Ktesias bei Diodor im 2. Buche nur in Ueberarbeitung vorliege, und zwar sei derselbe von Clitarch benutzt und bearbeitet worden. Duncker[78]) hat diese Ansicht als richtig sanktioniert. So viel ist wohl sicher, dass Ktesias nicht an allen Stellen des betr. Buches vorliegen kann; ferner aber finden sich zwischen Buch I und II derartige Differenzen,[79]) dass daran nicht zu denken ist, dass etwa beide aus einem Schriftsteller entnommen sind, dass aber andererseits Diodor's nachlässige Arbeitsweise klar hervortritt. Aus der Grenzbestimmung II, 2, 1 (auch I, 55, 4), der Tanais bilde die Grenze Asiens und Europas, meint Jacoby folgern zu müssen, dass nur eine spätere Quelle vorliegen könne. Freilich hat man zu Ktesias und Herodot's Zeit meistens den Phasis als Grenze angesehen, aber dass auch bereits damals an den Tanais gedacht wurde, beweist Herodot IV, 45 (ed. Abicht) *οἱ δὲ Τάναϊν ποταμὸν τὸν Μαιήτην καὶ Πορθμήϊα τὰ Κιμμέρια λέγουσι.* Nun wissen wir nicht, welcher Ansicht sich Ktesias zugeneigt hat, also ihn principiell auszuschliessen, ist nicht gut möglich. Auch die zweimal bei Diodor sich findende Bezeichnung, Ninive habe am Euphrat gelegen, wird nicht zu sehr urgiert werden können. Wir wissen einmal aus Arrian Indica 42, 3, dass Alexander's Begleiter ein Ninos am Tigris kannten *πάλαι ποτὲ μεγάλην καὶ εὐδαίμονα.* Sodann kennt auch Strabo pg 738 dies Ninos am Tigris als ehemalige Hauptstadt, wie sich nachweisen lässt aus Schriftstellern jener oder der späteren Zeit. Es kann also doch noch nicht das Andenken an die ehemalige Residenz der assyrischen Herrscher schon zu Clitarch's Zeit derartig verwischt gewesen sein, dass er es

---

[77]) Commentationes philologicae Lips. 1874 S. 192 ff. und Rh. Mus. N. F. Bd. 30 p. 555—615.

[78]) Gesch. d. Altertums II5 pg. 5 A 1 u. pg. 15.

[79]) Schneider a. a. O. pg. 39 f.

bereits an den Euphrat verlegen konnte. Ausserdem musste er im Ktesias doch die genaue Angabe von der Lage am Tigris finden! Dass dieser die richtige Nachricht gegeben hat, können uns die Fragmente des Nicolaos Damascenus zeigen. Ich muss die Verwechslung des Tigris und Euphrat daher entweder auf Diodor selbst oder, was mir wahrscheinlicher ist, auf die Abschreiber schieben, die ja mit den Namen grade nicht sehr säuberlich umgegangen sind. Sehen wir uns die Fragmente des Clitarch an,[80]) so finden wir, dass derselbe im ersten Buche von der Eroberung Thebens (in Böotien) durch Alexander spricht, im 4. von dem Ende des Sardanapal, im 5. von einer Geschichte aus Byblos, im 10. über Persien, im 12. über die Gymnosophisten. Auch Callisthenes, Aristobul u. a. und das namentlich aus den Büchern der Zeitgenossen zusammengeschriebene Werk des Arrian lassen uns erkennen, wie man in damaliger Zeit an die Geschichte von den Thaten Alexander's in kurzen Excursen je nach den Ortschaften, bei denen er verweilte, frühere Ereignisse einfügte. So erzählt Arrian Anab. II, 5, 2 von Sardanapal, als er über Alexanders Ankunft in Anchiale in Kilikien berichtete. In gleicher Weise geschieht dies bei Aristobul Fr. 6 und ähnlich bei Callisthenes Fr. 32 im 2. Buche. Wir werden kaum fehl gehen, wenn wir annehmen, dass Clitarch in ähnlicher Weise arbeitete — und die Fragmente stützen unsere Ansicht. Dann hat aber Diodor doch eine schwerere Arbeit gehabt, als Jacoby ihm zutraut, denn dann musste er sich in der That erst mühsam das zerstreut Liegende zusammensuchen, wobei er doch immerhin manche Lücke anderswoher zudecken musste. Dabei kann Clitarch ja immerhin einen längeren Excurs über Babylon eingefügt haben, was eine Vergleichung mit Curtius ergiebt; aber die Uebereinstimmung geht dann darauf zurück, dass sowohl bei Diodor wie bei Clitarch Ktesias die Vorlage bildete. Einzelne Notizen können immerhin von Diodor aus Clitarch eingefügt sein, wie er ja auch an anderen Stellen aus den grösseren Werken des Poseidonius, Hekataeus, Ephorus u. a. etwas hinzufügte, wenn sie auch nicht grade die eigentliche Vorlage an jenen bildeten. Hinzukommt zu den oben besprochenen Gründen gegen Clitarch, dass sich Stellen nachweisen lassen, wo sich Differenzen zwischen Buch II und XVII finden, in welchem letzteren dieser benutzt wurde.[81])

Aus den bisher besprochenen Gründen kann ich mich der herrschenden Ansicht über Diodor's Quellenbenutzung nicht anschliessen. Ich halte es überhaupt für bedenklich, die für die Schriftsteller des

80) ed. C. Müller im Anhang zur Didot'schen Arrianausgabe p. 74 ff.
81) Vgl. Schneider a. a. O. S. 41 f.

Mittelalters gewonnenen Resultate ohne jede Veränderung auf die des Altertums zu übertragen —, wir werden doch uns zu der Annahme für die meisten bequemen müssen, dass sie anders arbeiteten, als jene. Dreissig Jahre seines Lebens hat Diodor auf das Sammeln seines Materials verwendet, wäre er eine reine Copiermaschiene gewesen, er hätte, jene Reisen eingerechnet, keine zehn Jahre für sein Werk gebraucht; er hat entweder gelogen oder, wie es scheint, eine mühsamere Arbeit veranstaltet, als man ihm zuschreibt. Vielleicht wäre es besser gewesen, er hätte nur abgeschrieben, — manche Ueberlieferung wäre freudigeren Herzens zu verwenden! Seine Befähigung war für eine Universalgeschichte nicht ausreichend, aber auch das dürfen wir nicht vergessen, mit welchen Schwierigkeiten er in jener Zeit zu kämpfen hatte, ehe er sein Werk beenden konnte. Ich schliesse diese Betrachtungen mit den Worten Diodor's (I, 5, 2) *ἡμῖν δὲ τὰ μὲν γραφέντα καλῶς μὴ μετεχέτω φθόνου, τὰ δὲ ἀγνοηθέντα τυγχανέτω διορθώσεως ὑπὸ τῶν δυνατωτέρων.*
